

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 26 (1912)

285 (6.12.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-551387](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-551387)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 100.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und geschlossenen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pfg., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg., einschließlich Briefporto.

— Mit —
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die hochgehaltene Zeitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rülfringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher eintreten. — Preisbestimmungen unveränderlich. — Refraktur 60 Pfg.

26. Jahrgang.

Rülfringen, Freitag den 6. Dezember 1912.

Nr. 285.

Kriegserklärung.

Am Mittwoch nachmittag hat Herr v. Bethmann-Sollweg eine Kriegserklärung entgegengenommen müssen. Nicht in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Leiter der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches, sondern als Minister des Innern, und es war nicht der Vertreter einer fremden Großmacht, der sie überbrachte, sondern der Führer der deutschen Zentrumspartei. Herr Spahn hat dem Reichskanzler eine Note seiner Fraktion zur Kenntnis gebracht, nach der das Zentrum auf Grund der Entschlüsse des Bundesrates zum Verluste der Regierung sein Vertrauen entzieht und sein künftiges politisches Verhalten dementsprechend einrichtet.

Wir denken sechs Jahre zurück. Es war ebenfalls im Dezember als ein Konflikt zwischen Regierung und Zentrum zum Ausdruck kam. Der Anlaß waren damals, wie man sich erinnert, Streitigkeiten kolonialpolitischer Natur, die durch die Festigkeit des persönlichen Zusammenstoßes zwischen dem stellvertretenden Kolonialdirektor Ternburg und dem Abgeordneten Hören vergrößert und auf die Spitze getrieben wurden. Sie führten zur Auflösung des Reichstages am 13. Dezember und letzten Endes zum Sturze des Fürsten Bülow, dem die Merkelianer den ihnen angelegenen Lorbeer nicht vergessen hatten. Ob Herr Spahn und seine Freunde, und ob Herr v. Bethmann sich am Mittwoch wohl jener Zeiten erinnern haben?

Damals war keine offizielle Kriegserklärung ergangen. Das Zentrum zeigte nur an einer bestimmten Position, wie wertvoll seine Freundschaft und wie bedenklich seine Gegnerschaft sei. Heute hat die Partei ihr Mißtrauen ausdrücklich und generell zum Ausdruck gebracht und so hätte ja eigentlich der gegenwärtige Kanzler mehr Grund zur Sorge als sein Vorgänger vor sechs Jahren, zumal da er doch von den schlechtesten Erfahrungen mit dem Block, der seinen Namen nach dem Fürsten Bülow trug, hat profitieren können. Und dennoch hätte es nicht den Anschein, als ob der Reichskanzler durch die Erklärung Spahns sonderlich erschreckt worden wäre, und auch unter den Abgeordneten war wohl niemand, der in ihr den Beginn eines ernsthaften Konfliktes gesehen hätte. Man bewertete sie als eine Geste oder nicht als eine Tat, und während Bülow den Zentrumslenten am 13. Dezember 1906 die Worte zurief, die er später wohl bereut hat: „Wenn Sie wollen, haben Sie die Kräfte“, mochte Bethmann die, die ihm den Freundschaftsbündel hingeworfen hatten, mit väterlicher Freundlichkeit und gab ihnen zu verstehen, daß er die Kriegserklärung nicht so ernst nehme, und daß er an eine Eröffnung wirklicher Feindseligkeiten nicht glaube.

In dieser Behandlung der Sache liegt eigentlich viel Beringfügigkeit für die Zentrumspartei; zwar wird der Reichskanzler sich sicher dagegen verwahren, daß es seine Absicht gewesen sei, der Fraktion, der er nicht wenig verdankt, nicht den nötigen Respekt zu schenken, aber wenn die zweitgrößte Partei eines Parlaments der Regierung ihr Mißtrauen auspricht und sojournal den Abbruch der diplomatischen Beziehungen ankündigt, so hätte sie eigentlich das Recht, von diesem Schritt eine stärkere Wirkung zu erwarten, als sie die Zentrumspartei in Reichstagen erzielt hat.

Woran liegt, daß man sich darauf beschränkte, von der Drohnote Akt zu nehmen und sie im übrigen für unbegründet zu erklären? Nun das Zentrum selbst ist daran in mehr als einer Beziehung selbst schuld.

Der leitende Minister des Deutschen Reiches braucht ja, zum mindesten nach der geltenden staatsrechtlichen Theorie, keinerlei Rücksicht darauf zu nehmen, ob er das Vertrauen des Parlaments besitzt oder nicht. Er steht über den Parteien und es kommt ihm ja nur darauf an, die Anerkennung und die Zustimmung eines Mannes zu finden, von dessen Gnade er ist, was er ist. Eine unmittelbare Bedeutung hat es für ihn nicht, ob eine Partei, die bisher die Politik der Regierung unterstützte, in das Lager der Opposition abgedrängt, auch wenn nicht so ohne weiteres zu erkennen ist, wo sich ein vollwertiger Ersatz für diese Ueberläufer finden soll. Er kann abwarten, wie die Dinge sich weiter entwickeln, er kann im Vertrauen auf den Himmel und den Kaiser fortwinkeln. Ja, wenn beispielsweise im englischen Unterhaus die Freie oder die Arbeiterpartei Herrn Kautsch erklären würden, daß er ihr Vertrauen fürderhin nicht mehr besitze, dann hätte eine solche Ankündigung eine augenblickliche Wirkung und der britische Premierminister würde entweder sofort seinen Abschied einreichen oder mit seinen Kollegen die Demission doch in ernsthafter Erwägung geben. Bei uns kann davon keine Rede sein; wir sind überzeugt, daß Bethmann mit seinen Mitarbeitern den Fall nicht einmal ernsthaft besprechen wird. Er wird auf seinem Platz im Reichstag sitzen, als ob nicht das mindeste geschehen wäre und er wird

seine Amtsgeschäfte mit derselben bürokratischen Selbstzufriedenheit erledigen, die ihn bisher ausgezeichnet hat. Und bei wem darf er sich für diese Erhaltung seiner Ruhe bedanken? Nun nicht zuletzt bei dem Zentrum, das ja zu den Parteien gehört, die sich mit Händen und Füßen gegen das parlamentarische System sträuben und nichts davon wissen wollen, daß der Reichstag über die politische Existenz eines Ministers befinden soll. Das Zentrum hat es sich selbst zugesprochen, wenn weder die Regierung noch die übrigen Parteien seine Drohung tragisch nehmen. Es hat sich gar zu oft grundtätig gegen den Gebrauch der Waffen ausgesprochen, mit denen er den Reichskanzler jetzt erschrecken will, und es hat selbst mit allen Mitteln die Position des Ministers, die es jetzt erdulden möchte, befestigt und widerstandsfähig gemacht.

Aber ist es dem Zentrum denn auch, abgesehen von den Schwierigkeiten, die es sich selbst in angestrengter Arbeit in den Weg gerollt hat, überhaupt ernst mit seinem Entschlusse? Es ist mißtrauisch und will sein Verhalten danach einrichten? Der Abgeordnete Frank hat dem Vorkämpfer der Merkelianer in sehr geschickter Weise das Schwert schon aus der Hand geschlagen, noch ehe er es gezeigt hatte. Er hat ihn an die Kriegserklärung erinnert, die das Zentrum im Frühjahr gegen den Kriegsminister v. Heeringen richtete. Auch damals wurde eine Note verlesen, auch damals stießen die Herren, deren heiligste Geheime durch die Worte des Ministers über das Duell verletzt waren, gewaltige Drohungen aus, aber es blieb halt bei den Worten. Als über das Gehalt des Ministers abgemittelt wurde, sagten sie nicht Nein und auch sonst hat man in keiner Weise gemerkt, daß sie der Regierung irgend etwas nachtragen. Wie sollen wir ihnen da glauben, wenn sie sich jetzt gar so grimmig gebärden! Zudem aber haben sie sich doch schon Lügen gestraft noch ehe sie den Mund aufstießen. Dieselben Leute, die Tag für Tag in der Presse und in Versammlungen die Entwürstungstürme entfehlen, die sich gebärden, als sei im Deutschen Reich eine dialektianische Christenverfolgung ausgebrochen, die halten doch in unüberbrücklicher Freundschaft mit denen zusammen, die Anhänger des Jesuitengeheißes sind und dem Bundesrat sogar noch vorwerfen, er habe dem Zentrum und dem Ministerium Bertling zu weitgehende Konzessionen gemacht. Wenn erst wieder sind in Württemberg Zentrum und Konservativte brüderlich vereint in die Schlacht gezogen und nirgendwo in ganz Deutschland vollzieht sich eine Radwahl, bei der nicht wie selbstverständlich die Schwarzen neben den Blauen marschieren. Wenn wirklich die Jesuitenfrage der Geißel der Zentrumspolitik wäre, dann hätte Herr Spahn seine Kriegserklärung mindestens mit derselben Schärfe an die Adresse der Konservativen richten müssen wie an die des Reichskanzlers.

Aber davor scheut man sich. Mit der Reden will man es nicht verderben, weil man die in anderen Dingen gebrauchten kann, und weil man im anderen Falle ganz von selbst an die Seite der Linken, der Sozialdemokratie, getrieben würde. Diese wäre ja bereit, mit dem Zentrum gemeinsam für die Beilegung des Jesuitengeheißes zu stimmen. Nicht um des Zentrums und um der Jesuiten willen, sondern weil sie jedes Ausnahmegeheiß ablehnt. Jedoch aus sozialdemokratischen Händen wollen die politisch organisierten Katholiken die Freiheit der Jesuiten nicht entgehen lassen, weil sie fürchten, daß dadurch das Zentrum verpflichtet würde, auch für die Freiheit anderer Leute einzutreten. Seine Schmach nach Freiheit und keine Begünstigung für Gerechtigkeit erstreckt sich nur auf die Jesuiten. Darüber hinaus geht es nicht, und wenn die Deutschen Arbeiter kommen und Forderungen stellen, die durchaus in der Konsequenz der Gründe liegen, mit denen die Merkelianer die Notwendigkeit der Aufhebung des Jesuitengeheißes läugnen, so treten die schwarzen Freiheitsfreunde an die Seite der Reaktionäre.

Deshalb dürfen wir überzeugt sein, daß die Kriegserklärung auf dem Papier bleiben wird. Nicht als ob sie nicht hier oder da der Regierung gewisse Schwierigkeiten machen würden. Dazu mögen sie schon bereit sein. Sie werden sich auch auf die Note denen gegenüber berufen, die ihnen innerlich und äußerlich ihrer eigenen Reihen einen Vorwurf aus ihrer Regierungstümmel machen. Auch denen gegenüber, die das Zentrum in Rom der Raubstahl der Vertretung katholischer Grundbesitzer bezichtigt, hat es nur eine Ausrede: Was wollt ihr, haben wir nicht der Regierung förmlich und feierlich das Vertrauen ausgesprochen? Wer an eine entschlossene und folgerichtige Opposition, an die Bereitwilligkeit, in Gemeinschaft mit der Linken einen Kampf um Menschen- und Staatsbürgerrechte aufzunehmen, glaubt auch der Merkelianer nicht. Das Zentrum befindet sich jetzt Mittwoch mit der Regierung im Kriegszustand, aber weder haben noch drüben werden die Säbel geschliffen, und wenn man überhaupt stiehlt, dann verwendet man

höchstens Platzpatronen. Auf der einen wie auf der anderen Seite weiß man, wie die Kriegserklärung gemeint ist, schüttelt sich die Hände und lacht: Vorum keine Feindschaft nicht!

Politische Rundschau.

Rülfringen, 5. Dezember.

Spannung — Entspannung.

Es bleibt wie es ist! An ungeraden Tagen Kriegslärm, an geraden Friedenshymnen. Dienstag Sabelgerassel, Mittwoch Walmengeklänge. Am 3. Dezember Alarmruf der „Kölnischen Zeitung“, am 4. Dezember Erklärung von autoritativer Stelle, der Artikel sei nicht offiziell gewesen. Gestern: Oesterreich bereitet erste Schritte vor. Heute: Oesterreich wird alle weiteren Schritte bis nach dem Abschluß des Balkanfriedens unterlassen. Morgen...?

Inzwischen haben sich die drei slavischen Balkanstaaten mit der Türkei dahin geeinigt, einen Waffenstillstand einzutreten zu lassen und die Friedendverhandlungen am 13. Dezember in London zu beginnen. Griechenland ist mit seiner Beitrittserklärung im Rückstand geblieben, zu den bisher bekannten Spannungen tritt nun auch die griechisch-bulgarische.

Für uns liegt die Frage nahe, ob sich der Gegensatz, der sich unter den Balkanvölkern ausgetan hat, auch auf die europäische Mächtekonstellation übertragen könnte in der Weise, daß etwa die Tripelente auf die Seite der Slaviden, der Dreibund auf jene der nichtslavischen Völkerknoten tritt. Die Reizung Oesterreichs, die Albanen gegen die Serben, die Rumänen gegen die Bulgaren auszunutzen, liegt offen zutage, und es ist nur zu wünschen, daß es nicht gelingen möge, die Weigerung Griechenlands, mit den Slavenstaaten weiter mitzutun, auf Wiener oder gar Berliner Einflüsse zurückzuführen. Daß dieser Verlust gemacht werden wird, ist zu erwarten, und es wird auch durch die Haltung gewisser deutscher Publizisten bedeutend erleichtert, die der Regierung den Rat geben, bei der Unterfertigung einer antislavischen, rumänisch-albanisch-griechischen Balkanallianz ihre Zustimmung zu suchen.

Würde die deutsche Regierung dieses Rezept aufdringlicher Ratgeber befolgen, dann würde ein härtere Unterfertigung der Balkanallianz durch die Tripelente die unmittelbare Folge sein. Es würden sich aus einer solchen deutschen oder allgemeinen Dreibundspolitik Konsequenzen ergeben, die keinem Freund des europäischen Friedens erwünscht sein können. Einswellen darf man hoffen, daß die Regierung jenen Ratsschlagen nicht folgen wird, dann wird sie den Vorwurf, Nichtslaven gegen Slaven auszunutzen, und so die Balkanvölker gegeneinanderzubehben, mit gutem Gewissen zurückweisen können.

Könnte es aber wirklich dazu, daß sich am Balkan eine slavische Tripelente — Bulgarien, Serbien, Montenegro — und ein antislavischer Dreibund — Griechenland, Rumänien, Albanen — bilden sollten, dann würde das Fieberthermometer der internationalen Politik bald noch heftigere Schwankungen zeigen als bisher, und das wechselvolle Spiel der Spannungen und Entspannungen könnte gar leicht ein tragisches Ende finden mit Hochspannung und Ausbruch!

Deutsches Reich.

Ein Konflikt im preussischen Abgeordnetenhaus. Im preussischen Abgeordnetenhaus hat sich am Mittwoch ein Vorgang abgespielt, wie er seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist. Artikel 60 der Verfassung gibt dem Parlament das Recht, bei der Behandlung irgendwelcher Gegenstände die Anwesenheit der Minister zu verlangen und die Beratung solange auszussetzen. Von diesem Recht hat das Abgeordnetenhaus seit Jahrzehnten keinen Gebrauch gemacht. Noch vor wenigen Monaten, als Genosse Dirich beantragte, die Verhandlungen über die Wahlrechtsentwürfe bis zur Anwesenheit des Ministerpräsidenten auszusetzen, wurde dieser Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt. Am Mittwoch dagegen nahm das Haus einen fortgeschrittenen Antrag auf Hinauszögerung des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers an. Allerdings handelte es sich nicht um eine nach Ansicht der Mehrheit so untergeordnete Frage wie die Wahlrechtsfrage, sondern um den Ankauf des Beeresverwaltungen gehörenden Rathgargrundstückes des Abgeordnetenhaus. Das Abgeordnetenhaus möchte auf diesem Grundstück einen Garten errichten, doch wird dieser Plan vereitelt durch das Verhalten des Ministerpräsidenten, der, wie aus dem Reichstags hervorgeht, das Grundstück gegen ein neben seinem Palais gelegenes Grundstück umtauschen will. Die Folge davon ist, daß vorwiegend neben dem Abgeordnetenhaus ein Wäldchen, ein Hotel oder dergleichen errichtet wird, so daß die Möglichkeit der Anlegung

emes Wortens völlig geschwunden ist. Ueber diese Nichtachtung war die Mehrheit des Hauses so aufgebracht, daß sie den obenerwähnten Beschluß löste. Bemerkenswert ist, daß auch das Zentrum dafür stimmte.

Zu Beginn der Sitzung hatte das Haus die Interpellation des Zentrum über die Wingerot besprochen. In die Debatte griff auch Genosse Riechardt ein, der die Interessen der Winger energisch verteidigt.

Den Schluß der Sitzung bildete die Interpellation der Fortschrittler über das Vorgehen des Berliner Polizeipräsidenten gegen den Verein Berliner Feuerwehrlente. Nachdem Abg. Rapp die Interpellation kurz begründet, Minister v. Tolstoy sich auf die Seite des Berliner Polizeipräsidenten gestellt und den Feuerwehrlenten in der Praxis das Koalitionsrecht abgesprochen hatte, wurde die Besprechung der Interpellation vertagt.

Preussische Landtagsgebühren. Die Diätenkommission des Preussischen Abgeordnetenhauses hat am Dienstagabend beschlossen, die Regierung um eine Neuregelung der Diäten für die Landtagsabgeordneten unter Genehmigung von Freifahrkarten für die Dauer der Legislaturperiode für ganz Preußen zu ersuchen. Dieser Beschluß wurde mit 12 gegen 9 Stimmen gefaßt, obwohl der Regierungsvertreter erklärt hat, daß die Regierung nicht daran denke, vor den Neuwahlen die Initiative zu einer Verringerung des bestehenden Zustandes zu ergreifen.

Kleine Anfragen im Reichstage. Abg. Bernstein fragt: Ist der Herr Reichskanzler bereit, dem Reichstage eine Zusammenstellung darüber zugehen zu lassen, welches nach den Etats der verschiedenen Staaten Europas für 1912 bzw. 1912-13 die Gesamtausgaben jedes dieser Staaten dem Reichtum nach waren und welche Summen davon für die Zwecke der Arbeiterversicherung angelegt waren? — Abg. Dr. Bell (Zentrum) fragt: „Beabsichtigen die verbündeten Regierungen, entsprechend den vom Reichstage wiederholt gefaßten Entschlüssen, dem Bedürfnis nach einheitlicher Regelung des Bergerechts in Deutschland durch Einbringung eines Reichsbergerechts-Gesetzes abzuhelfen?“ Diese Fragen werden morgen zu Beginn der Sitzung erledigt werden.

Wahnahmen gegen die Teuerung. Die südtürkischen Kolonien in Bittau i. S. stimmten dem Antrage auf Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage an südtürkische Angestellte und Arbeiter zu. Die Beamten mit einem Jahresgehalt bis zu 1000 Mark erhalten den vierten Teil eines Monatsgehalts; den im Wochenlohn tätigen Arbeitern wird ein voller Wochenlohn ausbezahlt. — Den Vertrieb frischen dänischen Fleisches hat die Stadtverwaltung Bittau jetzt in südtürkische Hände gelegt. Das Pfund Fleisch wird mit 80 Pf. abgegeben. Die Folge davon war, daß jetzt auch die Fleischer mit ihren Fleischpreisen sogar auf 78 Pf. zurückgingen.

Konservative Verlogenheit. Die „Kreuzzeitung“, das Organ der auf ihre „hornehme Kampfesweise“ stolzen Konservativen, gibt in ihrer Morgenausgabe vom Mittwoch den 4. Dezember (Nr. 568) einen neuerlichen Beweis ihrer abgrundtiefen Verlogenheit. Genosse Dr. David hatte am Dienstag im Reichstag festgestellt, daß die Rede, die Genosse Scheidemann in Paris gehalten hat, gefälscht worden ist und Herr Dr. Hertel, der dann noch einmal auf diese Angelegenheit eingegangen war, mußte nach einer persönlichen Bemerkung Scheidemanns den Rückzug antreten, den er sich mit der Versicherung etwas zu erleichtern suchte, daß er an dieser Fälschung unschuldig sei. Was leistet sich nun aber die „Kreuzzeitung“? In ihrem Entreefilet über die Reichstags-Sitzung sagt sie:

„Völlig mißlang dem Abg. Dr. David aber die Wahrenwache, die er an dem Abg. Scheidemann wegen seiner Rede in Paris vornahm.“

Das steht auf der ersten Seite der Beilage zu Nr. 568 des ehrenwerten Blattes. Auf der dritten Seite der gleichen Beilage aber ist im Bericht über die Verhandlungen des Reichstages zu lesen:

„Abg. Scheidemann (Soz.) konstatiert, daß das Referat über seine Pariser Rede auf einer Fälschung beruhe. Er habe nichts dergleichen gesagt, was ihm in den Mund gelegt sei.“

„Abg. Dr. Hertel: Der Abg. Scheidemann hat mein persönliches Verhalten nicht angegriffen. Ich bin an der Fälschung nicht beteiligt. Ich habe nach französischen Blättern und Telegrammbüros geurteilt und den Irrtum sofort richtiggestellt.“

Die „Kreuzzeitung“ strahlt sich also selber Lügen. Genosse Scheidemann hat am Dienstag im Reichstag ziemlich unerbittlich erklärt, daß er Jeden, der nach erfolgter Klarstellung die Fälschung noch weiter verbreite, als Verleumder betrachten müsse. Das „hornehme“ Organ der Partei mit der sich selbst attestierten „hornehmen“ Kampfesweise glaubte als erstes sich die Bezeichnung verdienen zu sollen. Die schon von Bismarck geführte „Kreuzzeitung“ hat allerdings an Reputation nichts mehr zu verlieren.

Veteranenfürsorge. Anlässlich der Jahrhundertfeier der sogenannten Befreiungskriege sollen im nächsten Jahre in Königsberg und Weiskau rauschende Festlichkeiten stattfinden. Es war auch eine Veteranenstiftung geplant, aus der bedürftige Kriegsteilnehmer unterstützt werden sollten. Durch „freiwillige Sammlungen“ sollte die erforderliche Summe zu dieser Stiftung aufgebracht werden. Es wurde seit Wochen für die Sammlung Stimmung in der Presse gemacht. Es hieß, das Reich könnte keine weiteren Mittel für die Veteranen bereit stellen, hier müsse die „private Wohltätigkeit“ helfen und jeder sollte seinem Einkommen und Vermögen entsprechend reichlich geben. Am 1. Dezember ist in Ostpreußen von Haus zu Haus für Veteranen gesammelt worden, und in Königsberg ist die bescheiden niedrige Summe von 21 000 Mark zusammengekommen. Die reichen Leute haben zum Teil verlangt: es heißt in der Lokalpresse, in den Bezirken der sogenannten kleinen Leute seien überaus große Beträge gesammelt worden, während manche reiche Viertel die Ermortungen enttäuscht hätten. 21 000 Mark aus der Provinzialhauptstadt! Da wird in den mittleren und kleinen Städten sowie auf dem platten Lande erst recht wenig herauskommen. Dabei leben in Ostpreußen 10 000 Veteranen, zum größten Teil in bedürftigen Verhältnissen. Von einer nennenswerten Unterstützung wird da keine Rede sein. Aber für die Festlichkeiten sollen ganz andere Summen ausgegeben werden. Erst in diesen Tagen wurde die Stadtverordneten-Versammlung in Königsberg 10 000 Mark zur Errichtung eines Festplatzes! Es ist das nur die Hälfte der Summe, die für den Festplatz ausgegeben wird. Die andere Hälfte zahlt der Kreis Fischhausen. Im Sommer wurden von der Königsberger Stadtverordneten-Versammlung über 44 000 Mark zur nationalen Festlichkeit bewilligt. Und zwar soll das nur der „Grundlohn“ sein. Weiter ist ein Festzug geplant, der 60 000 Mark kosten soll.

Evidenter werden die Festlichkeiten noch weitere große Summen erfordern, man wird auf Kosten der Steuerzahler eine offene Hand haben, und man wird „zur Geltung des Patriotismus“ höchst wahrscheinlich mehr Geld ausgeben, als in ganz Ostpreußen für die Veteranen gesammelt worden ist. Diesen bleibt nach nichts übrig, als weiter zu hungern; sie können aber mit dem erbebenden Bewußtsein darüber, daß man in Preußen vor allem bemüht ist, das nationale Bewußtsein im Volke zu stärken und den Patriotismus zu pflegen.

Ceslerreich-Ungarn.

Die Ausnahmegeetze angenommen. Im ungarischen Reichstage wurden Mittwoch mittag die Ausnahmegeetze für den Kriegszustand verhandelt. Ohne Debatte wurden nach einer kurzen Ansprache des Landesverteidigungsministers sämtliche Vorlagen einstimmig angenommen. Im Reichstage war die Opposition natürlich nicht vertreten, und von der Regierungspartei waren insgesamt kaum 70 Abgeordnete anwesend.

Italien.

Aus Kom wurde vorgeschrien gemeldet: Die Kammer begann die Beratung über den Gesetzentwurf betr. Genehmigung des Friedensvertrages zu Anstalten und der für Indien getroffenen Wohnnahmen. Vissolati erklärte im Namen der sozialistischen Reformpartei, er werde dem Vertrage zustimmen. Der ehemalige Ministerpräsident Sonnino erklärte, jede Kritik könne nur die Genehmigung verringern, die über das gestiegene Prestige Italiens, über die Stärke des Heeres und der Marine, über das Bewußtsein großer nationaler Interessen und den festen Willen des Landes, sie durchzuführen, allgemein empfunden werde. Der Redner erklärte sich weiter für Autonomie Albaniens.

China.

Aus der Partei. Nach Beendigung der Parlamentswahlen haben die Sozialisten Chinas ihre ganze Kraft dem Ausbau der Organisation und der Vermehrung ihrer Kampfmittel zugewendet. Auf dem Kongreß, der kürzlich in der alten Kaiserstadt Wanning stattfand, und der an die 3000 Teilnehmer zählte, hat die Parteiorganisation festere Form und das Programm schärfere Fassung erhalten. Freilich wird das letztere einer deutschen Sozialdemokratie in mehr als einer Hinsicht nicht befriedigen. Als vornehmstes Ziel der Partei nennt es den Ausbau der freiheitlichen Institutionen der Republik, Vermehrung der Rechte des Volkes und eine großzügige Propagierung der sozialistischen Grundsätze. Der neue Parteivorstand besteht aus neun Direktoren und 30 Beiräten. Die wichtigste Tat des Kongresses ist die Schaffung eines täglich erscheinenden Parteiorgans. Als sein Chefredakteur wurde Wau, der Privatsekretär des Kampflandes, ernannt. Die erste Nummer ist bereits erschienen; sie bringt u. a. einen Artikel des ehemaligen amerikanischen Kongreßmitgliedes Genossen Berger. Das neue Blatt trägt den Namen „Chinesischer Republikaner“. Welche Politik das Organ zu üben gedenkt, wird in einem „An die Leserschaft“ gerichteten Artikel dargelegt. Wenn diese redaktionellen Ausführungen der politischen Anschauung der Partei entsprechen, dann ist sie jedenfalls bedenklich „gemäßigt“. Es heißt da u. a.:

„Bei Beginn unserer Tätigkeit wollen wir sofort sagen, daß wir hochbedauern, aber eine Politik der Verteidigung, als eine der Herausforderung zu wählen, und unter leitender Grundhülle nicht, soweit es möglich ist, eher der des Aufbaus als der der Verteidigung sein. Wir hoffen, daß dem „Chinesischen Republikaner“ eine Zeitung zu werden, durch die wir unsere Ansichten in einer ruhigen und vernünftigen Weise, mit Zurückhaltung und Verständnis vertreten können. Daß China nun endlich erwacht ist aus seiner Verhagere, in der es Jahrhunderte lang verfallen war, ist heute eine Tatsache von überwältigender Bedeutung. Seine Kinder haben das schwere Joch der Väter, altertümlich und die Befehle des Übermaßes abgeworfen, wie einen lästigen und überflüssigen Mantel und sind jetzt von dem heißen Wunsch befeuert, selbst in den Kreis der Nationen zu treten, die in der Geschichte einen guten Namen haben. Sie sind von hohen Ambitionen und edler Sehnsucht erfüllt; sie wünschen, daß das Land ihrer Geburt einen Ehrenplatz unter den Weltvölkern einnimmt. Von dieser berechtigten Sehnsucht, von des Volkes Hoffnungen und Befürchtungen von Zeit zu Zeit zu reden, sie zu erläutern, wenn nötig, soll unsere hohe Pflicht und unser höchstes Ziel sein. In dieser Zeit der hohen Welterwartungen und verblüffenden Unwissenheit ist es wichtig, daß falsche Einbrüche beseitigt und Irrtümer beseitigt werden.“

Das ist alles, was das Blatt über sein Ziel und seine Aufgaben sagt. Um noch solchen Grundhüllen zu schreiben, braucht man allerdings nicht „sozialistisches Organ“ zu sein. Das kann und wird jedes andere modern gerichtete Organ auch tun.

Politische Notizen. In Freiburg i. Br. verhandelt der Distriktsrat der 24. Division ein Ergänzungs. Seine Spur geht nach Paris. Ihm wird zur Last gelegt, er habe „Wahlschönwünsche“ sich angeeignet, um sie an die französische Regierung anzuliefern. Auch soll er ein Konzeptschalt des Distriktskommandeurs v. Teulung mitgenommen haben. — Wie wir erzählten, sollen die rechtsstehenden Parteien für die am 19. Dezember stattfindende Reichstagswahl in West- u. d. den Antisemitisch-Rattmann auf. Die Wähler in Asoff wollen nichts mehr von ihm wissen, deshalb soll er für Österg nun gut genug sein. — Der Abg. Thimont wurde wegen Beleidigung des Reichs-Ratler zu 1 Monat Gefängnis, Redakteur Luc vom „Journal d'Alsace-Lorraine“ zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt. — In südtürkischen Landtagen wurde am Mittwoch ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der folgenden Wortlaut hat: Die Kommerz sollte beschließen, die Arbeiterbewegung zu erheben, zur systematischen Bekämpfung der Berufsunterschieden und zur geistlichen Hebung der geistlichen Arbeiterbewegung einen Landesverband anzustellen.“

Vom Balkan.

Der Balkanstillstand.

Paris, 4. Dezember. Der Korrespondent des Temps aus Belgrad meldet aus beunruhigender Quelle folgende Informationen über die Bedingungen des Friedensschlusses: Die Verbündeten hätten das ganze Gebiet der europäischen Türkei mit Ausnahme der Hauptstadt und des Vilajets von Konstantinopel verlangt. Die Türken haben zuerst geantwortet, daß sie bereit seien, Reformen in den europäischen Vilajets einzuführen. Ferner haben sie verlangt, in den Balkanbund aufgenommen zu werden und das Präsidium in diesem Bunde zu führen. Auch haben die autonomen Provinzen den Gegenstand von Unterhandlungen gebildet. Gewisse Grenzretifikationen sind von den Türken zu gestanden worden. Die Türkei verlangt, daß Adrianopel türkisch bleiben sollte, ebenso Sabala und Saloniki. Bisher haben die Verbündeten erklärt, daß sie die letztgenannten Bedingungen nicht annehmen könnten. Schließlich bemerkte der Gesundheitsmann des Korrespondenten: Wir unterfertigen diesen es vor, die Balkanfrage zwischen der Türkei und uns direkt zu erledigen und die endgültige Regelung dann der Friedenskonferenz zu überlassen.

Paris, 4. Dezember. Hier erwartet man auf Grund von Privatmeldungen aus Athen für die nächsten Stunden die Nachricht, daß Griechenland nach genauer Prüfung der Balkanstillstandsbedingungen diesen mit unterzeichnen wird. Dagegen ist es, daß Griechenland, um die Sprengung des Balkanbundes zu vermeiden, den Anspruch auf die sofortige Übergabe der Stadt Janina in den Hintergrund stellt, doch sicher erwartet, daß die Übergabe dieses Platzes eine der ersten Friedensbedingungen sein soll.

Zur Balkankonferenz.

Nach der „Frankf. Sta.“ wird Oesterreich-Ungarn nach Hülfsmaßnahme mit Deutschland und Italien seine Zustimmung zur Balkankonferenz geben, die sich übrigens nur mit drei Fragen: albanische Autonomie, Dardanellen und ägäische Inseln, befassen soll. Die Ostfrage, wie überhaupt der serbisch-böhmische Konflikt bleiben ausgeschlossen.

Das widerstandsfähige Adrianopel.

Roadem die funktentelegraphische Verbindung mit Adrianopel lange Zeit unterbrochen war, ist sie nunmehr wiederhergestellt worden. Der Kriegsminister hat vorgestern eine Kampfrundmeldung vom Hauptkommandanten erhalten, die anzeigt, daß er genügend Lebensmittel und Munition besitze, und daß ein Widerstand noch für einen Monat möglich wäre. Das Großwörter veröffentlichte um Mitternacht ein Funkentelegramm des Kommandanten von gestern, das gestern nachmittags 2 Uhr 37 Minuten eingetroffen ist. Es wird darin gemeldet, daß in der vergangenen Nacht im Westen ein unbedeutender Geheißkampf stattgefunden habe, und daß um Mitternacht ein schwaches Bombardement erfolgte, das keine Wirkung auswirkte. Um 2 Uhr nachmittags dauerte ein unbedeutendes Artilleriefeuer auf der südlichen Seite an. Sinngemäß wird in der Depesche, daß mit Unterstützung des Allmächtigen die Garnison in der Verteidigung Adrianopels bis zum Ende ausharren werde.

Die türkischen Verluste.

Nach einer amtlichen Feststellung wurden in Saloniki 25 000 türkische Soldaten und 1000 Pferde gefangen. 70 Kanonen, 30 Maschinengewehre, 1200 Pferde, 800 Koffer und 75 000 Gewehre wurden erbeutet. Den Blättern zufolge bleiben die kriegsgefangenen türkischen Soldaten in Saloniki in Koraburum, da der englische Konsul in Saloniki gegen ihre Ueberführung nach Griechenland, die im Widerspruch steht mit dem Substitutionsprotokoll, Protest erhoben habe. — Das Neuburgereue bringt aus Konstantinopel eine auf indirektem Wege beförderte Depesche, nach der sich die Verluste der Türken während des Krieges bis jetzt auf 200 000 Mann belaufen. Ganze Divisionen hätten sich in Bagdadonien dem Feinde ergeben oder seien in der Schlacht gefangen genommen worden. Die Cholera soll 40-50 000 und der Hunger und keine Begleitererscheinungen 57 000 Opfer gefordert haben.

Lokales.

Wahlfrage nach der Stadtatswahl.

Nun endlich ist es dem Wurfquadier in der Wilhelmshaber Straße gelungen, bei den Erörterungen der Stadtatswahl keine Polemik auf das Gleis zu bringen, auf dem es zweifellos Weiter ist, nämlich statt sachlich zu sein, eine persönlich gehäßige Attade zu reiten. Wir hatten uns Mühe gegeben, trotzdem es bei den hiesigen kommunalpolitischen Verhältnissen, wenn es sich um den Bürgerverein „Gemeindewohl“ handelt, nur schwer ist, von der Verlen Stecker abzulenken, keine persönliche Note in unseren Ausführungen durchbringen zu lassen und trotz aller gemeinen und niederträchtigen Beschimpfungen, mit denen jener Mann die Führer der Arbeiterfraktion schon überschüttet hat. In unserem letzten Artikel, Rückfrage zur Stadtatswahl“ wiesen wir darauf hin, durch welche Umstände die Steigerung der Stimmen des Bürgervereins „Gemeindewohl“ und des kommunalen Vereins veranlaßt ist, welche Maßnahmen der Stadtatsmehrheit bestimmte Interessengruppen zusammenschweiften gegen die Vereinigten Bürgervereine. Von der Einleitung einer die Spekulation arg behindernden städtischen Bodenpolitik an bis zu den Beschlüssen zur Fleischsteuerung, welche Wohnnahmen im Interesse der Allgemeinheit und besonders der Winderbemittelten liegen, aber die Interessen einiger weniger Gruppen verletzen, daß jenen, die sich nunmehr Gegner der vereinigten Bürgervereine nennen, die Kommunalpolitik der Stadtatsmehrheit nicht. Das ist durchaus zu verstehen und hat nichts sonderbares an sich. Wir haben das sachlich hervorzuheben und unsere Leser, die Arbeiterfraktion, darauf aufmerksam gemacht. Den Rückgang der Stimmzahl der

Aus aller Welt.

Mit dem Revolver bedroht. Aus Bremen wird gemeldet: Ein gefährlicher Weibler, der die Frau eines an der Langenstraße wohnenden Hausmeisters in Abwesenheit ihres Mannes überfallen und mit einem Revolver bedroht hat, bis er durch Hinzukommende vertrieben wurde, hat sich dann freiwillig auf einer Polizeiwache gemeldet. Er ist ein in der Redtenhellerstraße wohnender Arbeiter und gibt an, zu dem Entschlichen gekommen zu sein, die Frau sowie einen in dem Hause früher angestellten Hausmeister und sich zu erkränken. Mit diesem Vorfall will er seine Wohnung mit dem gelobten Revolver verlassen haben. Nur dadurch, daß die Frau ihn wegen ihrer kleinen Kinder anflehte, habe er sein Vorhaben nicht ausgeführt. Wie die weiteren polizeilichen Ermittlungen ergaben, ist der Arbeiter auch der angebliche Kriminelle, welcher vor einigen Tagen nachmittags und abends zu verschiedenen Malen bei einer am Neustadtswall wohnenden Witwe in deren Konfuzienkostüm erschien und unter Verzeigung einer Marke eine Auszahlung wegen eines angeblich von ihr vorausgabten solchen Taschengeldes vornehmen wollte. Der Mann wurde festgenommen.

Alte Tageschronik. Ein schwerer Baumfall ereignete sich auf einem Neubau an der Ecke der Ullmannstraße in Dortmund infolge Herabstürzes eines der Bauarbeiter aus der Höhe des fünften Stockwerkes ab. Ein Dachboden stürzte auf die Stelle tot. Zwei Mauerer erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Ein Verletzter wurde weniger schwer verletzt. Ein Landbesitzer wurde ebenfalls verletzt. Bei einem Eisenbrand in der zweiten Etage des Hotels „Stadt Berlin“ in Lübben kamen die zwei Kinder des Hotelbesizers Oskar Wegel ums Leben. Die Feuerwehr barg die beiden Leichen. Der bekannte Pianist und Komponist Eugen d'Aubert hat die Ehe geschieden gegen seine Gattin, Frau Ida, geb. Thamer (geborene Frau Ludwig Fuld), angeklagt. Während der Ehezeit ist aus der Ehezeit in Berlin ein Verbrechen, der dort auf seinem Hofgutstand untersucht werden sollte, entfallen. Der Präsident des 33-jährigen Polizeigefangenen August Paul Meißner aus Hellenhausen. Er hatte sich vornehmlich mit der Jagd beschäftigt, die in einem ungewohnten Augenblick angelegt und unbehelligt die Hellenhausen verlassen. Der frühere Landbesitzer Störck in Langenmünde wurde getötet in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Als des Mordes verdächtig wurden seine von ihm getrennt lebende Frau und Sohn verhaftet. Der Reichsrichter Wolfert in Pöhlen verurteilt einen Trauergottesdienste, den die Polen für ihre im Kuffstade von 1839 getöteten Sozialgenossen veranstalten wollten. Auf dem Flugplatz Villa Coublain bei Paris ist gestern nachmittag der Mechaniker Innenbach bei seinem Probestiegen mit einem Flugzeug neuer Konstruktion abgestürzt. Sterbend hat man ihn ins Krankenhaus gebracht. Aus Chicago wird gemeldet, daß der schwarze Boxer Jack Johnson sich vorerst mit Miss Cameron verheiratet hat. Es ist dies daselbst die Mädchen, wegen dessen Einführung er angeklagt war. Das schwarzweiße Ehepaar ist nach Newport abgereist. Bei einem Zusammenstoß auf einer pennsylvanischen Eisenbahn wurden vorgestern Abend acht Personen getötet und ebenfalls tödlich verletzt. Der britische Dampfer „Rivers Magdalen“, der Newport am 23. Dezember verließ, wurde auf hoher See als vollkommenes Wrack aufgefunden. Der Kapitän Greger und ca. 30 Mann der Besatzung wurden von dem Dampfer „Mabel“ in jämmerlicher Verfassung auf einer Barke treibend aufgefischt. Am Montag nachmittag in Johannesburg die Beerdigung eines Doktors der elektrischen Wasserwerke Hartmann, König stößt der Witz in das Trauergeheul ein. 20 Personen wurden tödlich getroffen, während 16 verletzt wurden, davon fünf schwer.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Dezember. Die Steinkohlenlager der städtischen Gasanstalt sind an acht Stellen zugleich auf bisher noch unbekannte Weise in Brand geraten. Um den Brand zu löschen, müssen die Lager auseinandergerissen werden. Der angerichtete Schaden ist nicht unbedeutlich.

Kassel, 5. Dezember. Ein 40jähriger Arbeiter, der Kohlen trug, stürzte und blieb liegen. Da der Verfall nicht bemerkt wurde, ist der Verunglückte in der Nacht erstorben.

Wien, 5. Dezember. Das „Fremdenblatt“ meldet: Der Dreieck ist bemüht, weitere Komplikationen in der Balkanfrage zu verhindern. Das gleiche Bestreben haben auch die Mächte der Tripelente, sodass Störungen nur von einer dieser Mächtegruppen nicht angehörenden Macht erfolgen können.

Sofia, 5. Dez. Der Sobranjepresident reiste gestern in wichtiger Mission von hier nach Budapest und wird von da nach London weiterreisen.

Wlana, 5. Dezember. Der Sohn eines bekannten Großindustriellen wurde wegen Wechselstichungen im Betrage von 200 000 Mark verhaftet.

Sozialdemokratisches Parteisekretariat für Oldenburg u. Ostfriesland
Sitz Rühringen l. O.
Adresse für Geschreibungen und sämtliche Zuschriften:
Adolf Schulz, Rühringen l. O., Rühringstraße 20.
— Telefonnummer 643.
Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Penzelton und den übrigen Teil: Josef Alliche; für Lokales und aus dem Lande: Oskar Fünke. — Verlag von Paul Dug & Co., Neustadtswall.
Drei zwei Beilagen.

Rühringen, 8. Dez. Schriftsteller Engelbert Graf aus Berlin sprach am Sonntag vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im Restaurant „Zu den vier Jahreszeiten“ über die Bedeutung und Entwicklung des Berufsstandes. Man gilt es als ausgemacht, daß der Mensch sich aus dem Affen entwickelt hat, wenn das „Wort, Volksthum“ auch nur beruht, daß der Mensch nach Ansicht des Vortragenden mit dem Affen Nahrungswahl ist. Durch die Aufzählung der Entwicklung des Affen soll eben den Zuhörern der Schluß von der Affenabstammung nahegelegt werden. Man unterwirft mögen die Leser des „Wort, Volksthum“ davon ihre Freude finden, daß sie die Affen als Väter begrüßen.

Sich ernsthaft im wissenschaftlichen Sinne mit solchen Theorien zu beschäftigen, dazu sind die Schwärzröde allerdings nicht in der Lage und auch nur seinen, höchstwahrscheinlich schon unheilbar an chronischer Gehirnverleinerung erkrankten Lesern — welcher Zustand beim Genieher der Zentrumsdrüse allerdings kein Wunder ist —, kann das Bedauer Blut solche Mädchen vorlegen.

Enteignungsangelegenheiten. In der Sache betr. Enteignung folgender Grundstücke zur Errichtung von Verwaltungsgebäuden der Stadt Rühringen: 1. Artikel Nr. 16, Bargele Nr. 1092-75 der Stadtgemeinde Rühringen (Eigentümer: v. Ranke Erben), 2. Artikel Nr. 1, Bargele Nr. 73, 486-77, 487-77 der Stadtgemeinde Rühringen (Eigentümer: Sausmann Johann Casen Tiarck, Neuenberg-Altenroden) ist gemäß Artikel 24 §§ 1 und 2 des Enteignungsgesetzes Termin zur Verhandlung über die Entschädigungsforderungen auf Freitag den 13. d. M., vorm. 10 Uhr, im Amtsgebäude, Peterstraße 7, Zimmer Nr. 9, anberaumt. Hierzu sind alle Beteiligten unter der Verwarnung geladen, daß bei ihrem Ausbleiben die Entschädigung ohne ihr Zutun festgesetzt und wegen deren Auszahlung oder Hinterlegung verfügt werden wird.

Zu dem Kassenrückfall auf dem Hoppenser Marksaufe ist noch nachzutragen, daß der gleich verdächtige Schreiberehrung Stoffers auch verhaftet ist. Der zuerst verhaftete Arbeiter hat eingehandelt, daß er auf Veranlassung des St. die Tat ausführt und das Geld im Keller seines Vaters an der Wilhelmshavener Straße vergraben hatte, die leere Kasse aber in den Kanal geworfen haben will. Einen großen Teil des Geldes haben die Burischen mit leichfertigen Weibern, Autofahrten usw. durchgebracht.

Wilhelmshaven, 5. Dezember.

Pakete an die Matrosen in Ostasien. An die Besatzungen der in Ostasien befindlichen Schiffe, des Kreuzergeschwaders, an die Besatzung des Gouvernements Kreuzschiffes und die Angehörigen des Ostasiatischen Marine-Detachements können zu den bekannten Verbandsbedingungen (M. V. M. 1909, Seite 205) Privatpakete kostenfrei versandt werden, wenn sie mit der Post porto- und bestellgeldfrei bis spätestens 25. Dezember 1912 bei der Magazinerwaltung der Kaiserlichen Werft Wilhelmshaven eintreffen. Der für die Verpackung und Abgabegelder sonst bei der anzuwendenden Postanstalt zu errichtende Betrag von 30 Pf. fällt in diesem Falle fort.

Das Kriegsgericht des 1. Geschwaders verurteilt gestern den Matrosen Hilger von der „Rauha“ wegen Vergehens gegen die Disziplin zu einem Jahr Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Der Angeklagte scheint ein Mensch zu sein, der sich seiner Taten oft kaum bewußt ist und in diesem Zustande sich einen Verlust nach dem andern gegen die militärische Disziplin zuschulden kommen läßt. Zunächst grüßte er einen Offizier nicht und auch auf ausdrücklichen Befehl hin, das nachzuholen, weigerte er sich, das zu tun. Als er aus dem Arrest vorgeführt werden sollte und ihm ein Matrosen die Sachen zum Umziehen brachte, warf er diesem die Kleider ins Gesicht beschimpfte ihn: „Reinblinder Schuft“, „Laxametergaul“, „feiger Hund“ und dergl. Ein andermal meinte er zu demselben Matrosen: „Du kannst am 4. oder 5. ledern!“ In der Verhandlung vor dem Kriegsgericht will er von alledem nichts mehr wissen. Die Untersuchungen auf seinen Geisteszustand ergaben keine Geisteskrankheit, trotzdem sie längere Zeit an verschiedenen Orten vorgenommen wurden.

Wilhelmshaven. (Aus dem Theaterbüro.) Morgen, Freitag, findet im Wilhelmshaven Theater der 3. literarische Abend statt und zwar kommt Carl Schülers Schauspiel „Staatsanwalt Alexander“ zur Aufführung. — Sonnabend nachmittags 3½ Uhr geht als 2. Weihnachtsmärchen Flumes Märchenpiel „Das tapferste Schneiderei“ in Szene. — Am kommenden Mittwoch, den 11. und Donnerstag den 12. d. M. wird der Charakterkomiker Carl William Müller zwei Gastspiele absolvieren und zwar als Striese in „Der Raub der Sabinerinnen“ und als Bobberley in „Charles's Tante“ auftreten. — Eine weitere Bereicherung erfährt ferner das Repertoire durch das Gastspiel des Berliner Schauspielers Rudolph Christians; der Darsteller wird in zwei seiner berühmtesten Rollen, als Marquis Vola in Schillers „Don Carlos“ und als Richard in Bernsteins „Der Dieb“ auftreten.

Schlachthof-Bericht vom Monat November. Geschlachtet wurden: 243 Stüd Grosvieh, 19 Stüd Jungvieh, 92 Rälber, 1804 Schweine, 222 Schafe, 25 Pferde. — Auf der Freibank wurden verkauft: als minderwertig (ungekocht) 1¼ Stüd Grosvieh, — Stüd Jungvieh, 16¼ Schweine; als bedingt tauglich (gekocht) 1¼ Stüd Grosvieh, — Stüd Jungvieh, 2¼ Schweine; vermindert wurden: 18 Rälber, 2 Rühlöpfe, 58 Brustfelle, 564 Lungen, 14 Herzen, 6 Zwerchfelle, 24 Bauchfelle, 52 Nieren, 52 Därme, 52 Gekroh, 82 Lebern, 11 Milzen, 4 Nieren, 6 Euter, 5 Verschiedenes, 5½ Kilogramm Fleisch und 162½ Kilogramm Fett.

Bereinigten Bürgervereine erklären wie in einem Artikel mit der Abnahme der Wahlberechtigten, und zwar haben diese um noch über 100 mehr abgenommen, als die Vereinigten Bürgervereine an Stimmen verloren. Daß dieses Zurückgehen der Wahlberechtigung nur eine Folge der Situation ist, kann kein Mensch bestreiten und noch viel weniger die Tatsache, daß unter diese Situation in allererster Linie die Arbeiterverhältnisse fallen. Darüber noch große Worte zu verlieren, ist wahrhaftig Raumbeschwendung, wenn das in der „Bürgerzeitung“ besprochen wird, wo man doch sonst nicht so begriffstüchtig ist, so ist das weiter gar nichts als eine Spiegelreflexion.

Aber wie gesagt, die Bürgerzeitung will nicht sachlich polemisieren, gegen alle unklare sachlichen Feststellungen setzt sie buumdreist persönliche Gefälligkeiten, statt mit guten Gründen zu widerlegen, was wir sagten. In der ganzen Zeit vor der Wahl hat in dem genannten Organ nicht ein einziger Artikel gestanden, der sich sachlich mit der hier getriebenen Kommunalpolitik beschäftigt hat. Stolz hat es erklärt, daß es das nicht tun wolle, dafür aber wurde kräftig mit dem roten Lappen gewinkt und nationalbürgerliche Phrasen gedrosen. Nachdem nun die Wahlen vorüber und der Gegner sich in Ruhe mit dem für ihn etwas weniger günstigen Resultat sachlich befaßt, ficht sich der Bürgerzeitungsschreiber hin, taucht seine Feder in einen süßeln Urat statt ins Rintenschaf und schmieri in Schwelche seines Angefichts „Nachträge“ oder besser „Witonen zur Stadtratswahl“ auf das geduldige Papier, die einzig und allein auf Verunglimpfung des Gegners und persönliches Geruntergehen hinauslaufen. Es fällt uns natürlich nicht ein, auf diese Schimpfepistel ebenso zu antworten. Wir stellen fest, daß die Bürgerzeitung nicht sachlich polemisieren kann. Aber dafür denunziert sie die gewählten Stadtratsmitglieder der Vereinigten Bürgervereine als abhängig von der Sozialdemokratie und als verkappte Sozialdemokraten. Ein-Wink für die Werte soll das sein, sonst nichts weiter! Solche Stücken sehen der „Bürgerzeitung“ ganz ähnlich und bezeichnen so recht die Art, wie ihr geistiger Leiter den „Kampf“ um den Stadtrat aufweist und in wie niedriger Weise mit den gemeinsten Mitteln dort gearbeitet wird.

Am ferneren behauptet die „Bürgerzeitung“, das neuernannte Stadtratsmitglied, Herr Rajda-Vorarbeiter Vornhoff, habe, als er damals als Stadtratsvorarbeiter an einer Sitzung teilnahm, nicht gegen, sondern für den Ankauf des Amderslohungsheims Gut Wiefenfeld gestimmt. Dasselbe teilt uns der Genannte in einem Schreiben ebenfalls mit. Soweit wir von Teilnehmern an jener Sitzung informiert wurden, trifft diese Behauptung nicht zu. Wir haben aber auch keinen Grund, an der Erklärung Herrn Vornhoffs zu zweifeln. Unsere Gewährsmänner werden sich deshalb dazu noch äußern müssen. Bemerkten wollen wir aber heute schon, daß, sollten sich in dieser Frage Meinungsverschiedenheiten ergeben, der Mangel an namentlichen Bestimmungen über solche Angelegenheiten sich doch bemerkbar machen wird. Wenn nun die „Bürgerzeitung“ daraus eine große Aktion machen will, so sieht ihr das zwar ähnlich, aber viel Glück dürfte sie damit nicht haben. Die Dummheiten, die sie darüber verdrückt, nehmen wir ihr nicht weiter übel, damit verläßt der geistige Leiter der „Bürgerzeitung“ nur, seine eigene ablehnende Stellungnahme zu diesem im Interesse der Winderbemittelten liegenden Projekt zu verdeutlichen. Damit aber unsere Leser einigermaßen selbst beurteilen können, auf welcher Seite der in Rede stehende Artikel gestimmt ist, wollen wir den Schluß desselben zum besten geben. Es heißt da:

„Das tröstende bei diesem ganzen Streitfall ist, daß die Volksblatt-Redaktion nicht der Stadtrat ist, und daß die Arbeiterklasse nicht die sozialdemokratische Partei ist. Wäre dem so, dann hätten wir selbst keine Bürgermeister Dr. Nuelen an der Spitze unserer Kommunalverwaltung, an seiner Stelle sähe dann vielleicht ein Idiot aus der sozialdemokratischen Partei. Es wird also im Stadtrat auch nur mit Wasser gekocht.“

So etwas nennt sich nun bürgerlich-national und Ausbund aller bürgerlichen Tugenden. Zu derartigen Leistungen ist allerdings jeder Kommentator überflüssig.

Eine allgemeine Staatsarbeiter-Versammlung findet am Freitag den 6. Dezember gleich nach Schluß der Arbeitszeit im Lokale des Herrn Defena, Willenburgerstraße, statt. Auf der Tagesordnung steht: „Wie können die Staatsarbeiter Einfluß auf die Gestaltung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse erreichen?“ Als Referent ist der Sekretär Herr Mich. Marock-Berlin gewonnen. Da die Tagesordnung außerdem noch andere wichtige Angelegenheiten enthält, so ist den Staatsarbeitern, speziell den auf dem Artilleriepark und Besoldigungsamt Beschäftigten, der Besuch dieser Versammlung dringend zu empfehlen.

Ueber „Reisebilder aus Schweden und Norwegen“ spricht Schriftsteller Engelbert Graf-Berlin am kommenden Sonntag im Restaurant „Der Jahreszeiten“ in einem Vortrage vor Jugendlichen. Die Lichtbilder, durch welche der Vortrag unterstützt wird, werden die Schönheiten der handnordischen Gålbintze zeigen. Zugleich soll die Entstehung der Gebirge zur Erläuterung kommen. Ein zahlreicher Besuch dieses interessanten Vortrages ist nur zu empfehlen. Der Eintritt ist frei.

Die Zentrumspresse im Kampf mit geistigen Wäffen. Das Zentrumsblatt in Wehsta läßt seinen Lesern folgende Notiz auf, in der es die wissenschaftlichen Vorträge des Schriftstellers Engelbert Graf-Berlin, die jetzt in unserem Bezirk veranstaltet werden, lächerlich zu machen sucht:

Strumpfwaren da Beste der Branche Brädecken

Achtung! Staatsarbeiter!
Freitag den 6. Dezember 1912,
 abends gleich nach Schluß der Arbeitszeit:
Allg. Staatsarbeiter-Versammlung

in Besatz des Herrn Defena, Ellenburgstr.
Tages-Ordnung:
 1. Wie können die Staatsarbeiter Einfluß auf die Gestaltung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse erreichen. Referent: **Georg Karoff-Berlin.**
 2. Freie Wolsprache.
 In dieser Versammlung sind alle Staatsarbeiter, freizeitlich die auf dem Arbeiterkongress und Versammlungen beschäftigten Handwerker und ungelernten Arbeiter freundlichst eingeladen.
Der Einberufer.

Marktstraße 42. Marktstraße 42.
Apollo-Lichtspiele
 Bornehmstes Lichtspielhaus am Plage
 mit nur erstklassigen Vorstellungen in Plastik und Schärfe.
Nur noch zwei Tage das hervorragende neue Programm!
 Als Hauptschlagwer die große Sensation

Sklaven der Schönheit
 Kräftigst spannender Liebesroman zweier Brüder in 3 Akten.
 Dieser hervorragende, in seiner Art einzigartige Kunstfilm mit dem brillanten und gefeierten nach Schaulustiger Verdienst **Roma** in der Hauptrolle, ist ein vollständiges in sich abgeschlossenes Werk und wird in Bezug auf künstlerische Faszination und glanzvolle Ausstattung, sowie Reinheit der Photographie sicher den ungetrübten Beifall des Publikums finden. Das Urteil aller Fachmänner, der Tagespresse und Sachverständigen ist bei diesem Film gleichlautend.
Anfang täglich 4.30 Uhr sofort mit dem Programm für Erwachsene. Kinder-Vorstellung fällt aus.

Mk. 6000000
 4%, Hannoversche Landeskreditanstalt-Obligations
 unkündbar bis 1920.
 Die Zeichnung findet am

Dienstag den 10. Dezbr.
 — zum Kurse von **97.50 %** —
 statt. — Anmeldungen vermitteln wir kostenlos und erbitten dieselben baldigst.
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank, Filiale Wilhelmshaven
 Peterstrasse 78. Marktstrasse 26a.

— Zur —

Wilhelm Stettin
 Bismarckstr. Ecke Bismarckplatz
 Altbewährte Bezugsquelle für
 Trauringe ohne Lötflüge.
 Gravieren, Veränderung der Weiten gratis.

VARIETE THEATER
ADLER
 Täglich abends 8 Uhr.
Das glanzvolle Programm!
 Die beiden musikalischen Wunderkinder
Edith u. Hertha Althoff
 in ihrer sensationellen Szene:
Die Macht der Musik.
 Hierzu die

8
grossen Attraktionen.
 Heute, Freitag:
Nichtraucher-Abend.


Empfehle:
 H. Schellfische, Rotzungen, Schollen, Goldbarsch, Heilbutt, Rabilan, Zetlach, Fischfarbbonar, Grüne Heringe, leb. Karphen, Salzheringe, à Duzend 50, 80 und 100 Pf., Aelter Västlinge u. Spotten, täglich frisch.
 Außerdem, alle Marinaden H. Nitzscheheringe, große geräucherter Kote.
Joh. Stehnke,
 Dänische Fischrohhandlung, Rüstingen, Wilhelmshavener Straße 29, Telefon 782.
Fahrrad zu verkaufen!
 sehr gut (rostfrei) erhalten, mit Freilauf und Rücktrittbremse. Wilhelmsh., Peterstraße 78, 111.
Restaurant Bruno Laube
 Götterstraße, Ecke Peterstraße, — empfiehlt —
Mittagsstisch

Freitag, Sonnabend und Sonntag
Extra-Preise
 für Konserven und Früchte.

| | |
|---|--|
| Junge Erbsen 2-Pfd.-Dose 95 75 55 35 \$ | Wachs- und Perlbohnen 2-Pfd.-Dose 39 \$ |
| Erbsen mit Karotten 2-Pfd.-Dose 90 65 45 45 \$ | Grosse Bohnen 2-Pfd. Dose 55 \$ |
| Leipziger Allerlei 2-Pfd.-Dose 90 65 53 53 \$ | Spinat 2-Pfd.-Dose 39 \$ |
| Brech- und Schnittbohnen 2-Pfd.-Dose 28 \$ 4-Pfd.-Dose 54 \$ | |
| Pflaumen mit Stein 2-Pfd.-Dose 45 \$ | Kronsbeeren 2-Pfd.-Dose 75 \$ |
| Stachelbeeren 2-Pfd.-Dose 58 \$ | Mirabellen 2-Pfd.-Dose 75 \$ |
| Birnen 2-Pfd.-Dose 60 \$ | Erdbeeren 2-Pfd.-Dose 95 \$ |
| Kirschen mit Stein 2-Pfd.-Dose 65 \$ | Melange 2-Pfd.-Dose 95 \$ |
| Stangenspargel 1-Pfd.-Dose 95 83 70 58 \$ 2-Pfd.-Dose 1.80 1.55 1.30 1.05 \$ | |

Kaufhaus J. Margoniner & Co.
 Marktstrasse 34 • Götterstrasse 8.

Total-Ausverkauf wegen Fortzug!
 Es kommen zum Verkauf:
24 Stück Nähmaschinen 25 Prozent unter Preis.
29 Stück Sprechapparate 25 Prozent unter Preis.
 Bei jedem Apparat 5 Gratis-Schallplatten, z. B. 1000 Stück am Lager (neueste Schallger).
40 Stück Fahrräder 25 Prozent unter Preis.
700 Stück Laufdecken und Schlänche
 25 Prozent unter Preis.
550 Stück Fahrradlampen 25 Prozent unter Preis.
550 Stück Taschenlampen und Feuerzeuge
 25 Prozent unter Preis.
 Große Posten **Lenker, Felgen, Fahrradständer, Gamaschen, Satteldecken etc.** 25 Proz. unter Preis.
Fahrradhaus Schaub, Rüstingen
 Börsenstrasse, Mecherweg-Gde.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!
Wilhelm-Theater.
 Freitag den 6. Dezember, abends 8.15 Uhr:
3. literarischer Abend.
Staatsanwalt Alexander.
 Schauspiel in vier Aufzügen von Carl Schiller.
 Sonnabend den 7. Dezbr. nachm. 2.30 Uhr:
2. Weihnachts-Märchen
Das tapfere Schneiderlein
 Mädchen in 3 Akten von Ida Baum.
Bettstellen
 gebe. mit Strohmatten u. 15 Mk. an, oder Solos 25, sehr Reichh. 15.00. Rüst., Peterstr. 10 Gde Gerichtsstr.
Zu kaufen gesucht
 eine Niederlage oder Pferde-stall für Kinder.
 Offerten mit Preisangabe unt. W. N. an die Exp. d. Blattes erbeten.

Todes-Anzeige.
 Dienstag abend 7 1/4 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte, treue Frau, unsere herzensgute Schwester und Schwägerin
Helene Schimpf
 geb. Dettmers
 im 41. Lebensjahre.
 Im Namen der trauernden Angehörigen zeigen dieses tiefbetrübt an
 Rüstingen, den 5. Dezember 1912
 Obereogstraße 7a
Heinrich Schimpf
Heinrich Dettmers
Theo Onken
Wilhelm Schimpf.
 Die Beerdigung findet Sonnabend den 7. d. M., nachmittags 2 Uhr, vom Werktrankenhause aus statt.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.
 Zweigverein Wilhelmshaven-Rüstingen.
Achtung! Kollegen!
 Freitag den 6. Dezbr. abends 8 Uhr:
Bandelegiertenitzung
 in Sadowassers Tiivol.
 Jede Baustelle muß vertreten sein
Der Vorstand.

Verband der Steinselzer und Berufsgenossen.
 Zur Beerdigung der verstorbenen Ehefrau des Kollegen **H. Joosten** versammeln sich die Kollegen am Freitag den 6. d. Mts., nachm. 3 Uhr, in der Thabelestraße (Seban). Um rege Beteiligung wird ersucht.
Die Erbsenverwaltung.

Bürgerverein Heppens
 westlicher Teil.
 Sonnabend den 7. Dezbr. abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung
 in Sadowassers Tiivol.
 Erheben sämtlicher Mitglieder ist Pflicht. **Der Vorstand.**


Jugendausschuss.
 Freitag abend 8.0 Uhr
Vorstandssitzung.

Distriktsklub für Sande u. Umgeg.
 Sonnabend den 7. Dezbr., abends 8 Uhr:
Berammlung
 im Vereinslokal in Sande.
 Die Tagesordnung wird in der Berammlung bekannt gegeben.
 Die Mitglieder werden ersucht, diese Berammlung zu besuchen.
Der Vorstand.

Ortsfrantentafel für den Amtsbezirk Butjadingen
 Nordenham, Hohenstraße Nr. 13.
 Vom 2.—6. Dezbr. cc.
Hebung der Beiträge.
Der Rechnungsführer.

Dunkler Winterpaletot, schwarz, blau, grau, el. gelb. Jackett, alles tadellose Maßarbeit, mittlere Größe, wenig getragen, billig zu verkaufen.
 Reonstraße 78, L.

Todes-Anzeige.
 Am Montag morgen, 10.30 Uhr entschlief sanft nach kurzer, bestiger Krankheit meine liebe Frau, unsere Mutter, Schwester, Tante und Schwiegermutter
Menna Christine Joosten
 geb. Nahl
 im 60. Lebensjahre
 Rüstingen, 2. Dez. 1912
Einrich Joosten.
Johann Nansen u. Frau
 geb. Nahl.
 Beerdigung Freitag nachm. 2.15 Uhr, vom Trauerhause, Thabelestraße 3, aus.

Freiw. Feuerwehr Rüstingen (Neuende)

Nachruf!
 Am 3. Dezember verstarb nach längerem Leiden unser langjähriges Mitglied, der Landwirt
Friedrich Lauts
 Die Beerdigung findet am Sonnabend den 7. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
 Anreden der Wehr um 2 Uhr beim Stam. Ustlich in Götterstraße l. n. W. (899).

Während Wintertagen (Reichstag, anhaltender Beifall im Zentrum)

Reichstagsler Dr. v. Bismarck-Gallweg: Herr Spahn hat von seiner Erregung gesprochen, in die das Reichstag...

Herr Graf Helldorff (son.): Wie können und der Kritik des Herrn Spahn...

Die Weiterberatung wird hierzu verlegt auf Donnerstag 1 Uhr.

Parteinachrichten. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bestimmte Mittwoch abend für eine Reihe kleinerer Gesandtschaften...

Eine Unvorsichtigkeit.

Von Guy de Maupassant. (Schluß) Als das Essen halb war, hatte Henriette einen Schrei...

zum Patentrecht wird Genosse Haase eine Erklärung abgegeben. Die Fraktion behandelte dann in eingehender Weise den Gesandtschaftsbericht über das Petroleummonopol.

Gewerkschaftliches.

Ein Risiko der Gelben. In Augsburg, wo die gelbe Arbeiterorganisation von den Industriellen mit allen Mitteln gefördert wird...

Dieser glänzende Erfolge der Gelben bedeutet ein gutes Omen für die kommende Gewerbegerichtswahl, und es ist erfreulich, daß gerade in Augsburg, dem Ausgangspunkt der gelben Arbeiterorganisation...

Vermischtes.

Lebend gefrorene Fische. Man kennt seit langem die erstaunliche Widerstandsfähigkeit der Fische gegen Kälte; schon vor Jahrzehnten haben Naturforscher die Beobachtung gemacht, daß Fische, die völlig gefroren waren...

eingeführt wird. Das Verfahren dauert fünfzehn bis achtzehn Stunden; die Fische befinden sich während dieser Zeit in ganz wenig Wasser, dessen Temperatur nur wenig über Null Grad liegt.

Die urzeitliche Höhle im Hunsrud. Vor kurzem hatte man in einer Kalksteinhöhle bei Strömberg im Hunsrud Schädel und Gerippe einer vorzeitlichen Höhlenbewohnersfamilie aufgefunden...

Die Kellermarke. Eine lustige kleine Geschichte aus dem Leben. Sie spielt in München, wo in der Jugend neuerdings die Mode herrscht, die hübschen, bunten Kellermarken der Warenhäuser und Geschäfte zu sammeln.

Unentgeltlich Rat und Auskunft. In gemächlichen Streifen...

„Sag mal, wer ist denn eigentlich der Herr? der, der hundert Frauen hat, oder der, der eine hat? Was ist dabei Abgeschickliches?“

„Sag mal, machst es dir denn Spaß, so von einer zur andern zu flattern?“

Abzahlungs-Geschäfte
Möbel-Kredit-Haus
Wilh. Koch

Bäcker- und Konditoreien
F. Garlachs

Heinr. Nannen Wwe.
84 Peterstr. 84

Bandagen u. Gummiwaren
Fr. Doppeide

Friedr. Kuhlmann
Spezialhaus für Krankenpflege

Spezial-Optik
G. Meuss

Barbiere und Frisüre
F. Janssen

Beleuchtungs-Gegenstände
B. F. Kuhlmann

Blumen und Kränze
Ernst Freyholz

Brauereien
Delmenhorster Brauerei G. m. b. H.

Butter, Käse, Sahne
Reinkes

Dampfmolkerei
Cigarren u. Tabakhandlg.

Ad. Massmann
Henriette Meynen Wwe.

Drogen u. Photoartikel
Richard Lehmann

Hobenzollern-Drogerie
H. Biers

Fahrräder u. Nähmaschinen
RUDOLF ALBERS

Fleisch- u. Wurstwaren
Karl Franke

Herm. Aust
Spezialität: Aufschnitt

Karl Liebenberg
Friedrichstr. 34

M. Vötsch
Wilmshavenstr. 24

Wilh. Ahrens
Bismarckstr. 17

Georg Jßeib
Schweine-Schlächtere

E. Langer
Wilmshavenstr. 10

Haus- und Küchengeräte
M. J. Renemann

F. O. Manhenke
Gökerstr. 11

Hüte, Mützen, Pelzwaren
M. Schlöffel

Praktischer Wegweiser

Eisenwaren
Joh. Reinen Ncht.

Kohlenhandlg.
J. Tammen

Kolonialwar.
Hermann Oesterheld

J. Chr. Carstens
Wilmshavenstr. 22

Fd. Cordes
Rooststr. 38

Herm. Enke
Lilienburgstr. 6

Fr. Grube
Kieker- u. Peterstr. Ecke

Diedrich Jürgens
Rät., Ulmenstr. 1

Hinrich Remmers
Rathausplatz

H. Wäcken
Grenzstr. 75

Wilh. Blinker
Waren, Bismarckstr. 22

Theodor Franzen
Wilmshaven, Neustr. 9

Kurz-, Weiß- Wollwaren
A. Hansen

D. Alberts
Wilmshavenstr. 116

Herm. Onken
Ecke Roost- u. Lützenstr.

Ernst Hoppe
Rüstringen, Gökerstr. 53

Lederhandlg.
Ocker & Neveling

Möbelmagaz.
Max Sachs

Fr. Diez
Bismarckstr. 16

Emil Harms
Wilmshavenstr. 27

Putz- und Modewaren
Elise Esmeier

Schuhwaren
H. W. Lübben

R. Meiners
Wilmshavenstr. 46

L. Niemann
Zedlitzstr. 6

Weine und Liköre
Gebr. Theilen

Hans Meyer
Wilmshavenstr. 78

Verkehrskafé
auf beste empfohlen

Restaurant Finkenbug
Fater- u. Werftstr. Ecke

ff. Biere
Elisenst. Gökerstr.

Wilhelm Wegener
Eisenwaren

L. Engelmann
u. Möbellager

Carl Michaelis
u. Köhnger

Brake
Diedr. Decker

P. L. Janssen
Arbeiterverderben

Arnold Bruns
Drogerie

J. F. Hohenhöken
Bilgste Bezugsquelle

Emden
S. H. Schönberg

Emil Hofmann
Wilmshavenstr. 45

Otto Lörke
Ueber, Gold- u. Silberwaren

H. H. Arends
Gr. Fährstr. 16

Willy Hertel
Größe Burgerstr. 27

Leer
A. A. Sackler, Tel. 111

Paul Praas
Kolonial-, Delikatessen

Osternburg
Heinrich Bruns

Apollo-Theater
Moderne Lichtspiele

Heinrich Bodenstab
Holligenstr. 6

G. Oldenburg
Holligenstr. 3

Schwanen-Drogerie
M. Redell, Achternstr. 24

Victoria-Drogerie
4 Holligenstr. 4

Oldenburg
Emil Barelmann

Jul. Presuhn
Holligenstr. 2

Herm. Bruns
Holligenstr. 10

Magnus Klaußen
Holligenstr. 10

J. Frerichs & Sohn
Holligenstr. 10

G. Haase
Langstr. 14

H. A. Lenzen
Holligenstr. 4

J. H. Lührs
Holligenstr. 3

Julius Schunck
Holligenstr. 22

Moorriemer-Haus
Inh. Emil Stoll, Langstr. 7

H. Schattgen
Fischerstr. 11

E. Willers Nadif.
Nadorstr. 6

Varel
Vareler Lichtspielhaus

Schulvorstand Osterburg, Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Einrichtung einer 2. Klasse an der Schule in Zwertholz B. nach Rollenanschlag und Zeichnung, sollen vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Schreibgebühren im Gemeindebureau erhältlich. Versteigerte und mit entsprechender Kaufkraft versehenen Angebote sind bis

Montag, 16. Febr. 1912 bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Der Schulvorstand behält sich das Recht vor, unter den Anbietenden frei zu wählen. Dieselben sind ab 17. Dezember ca. 5 Tage an ihr Angebot gebunden; innerhalb dieser Frist erfolgt der Zuschlag.

Der Vorsitzende: Rosenbohm.

Gemeindefache.

Der Gemeinderat ist zum Strohhau Abberhausen - die verminderte eine Vorbelastung der Interessenten pro ha 50 Mt. und 10. Meter 30 Pf. der an der projektierten Strohe liegenden Grundstücke in Aussicht genommen. Der Zuschlag nebst Anlagen liegt vom 20. d. M. an auf 14 Tage in H. Eone Wretshaus (Ordnung Wald) in Abberhausen öffentlich zur Einsicht aus. Die Interessenten und Gemeindeglieder werden aufgefordert, innerhalb genannter Zeit ihre Einsichten über die Vorbelastung dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich zu erklären.

Schorens, den 25. Novbr. 1912.
G. Gerdes, G. V.

Verkauf.

Händler G. Janzen zu Rültingen läßt am **Freitag den 6. d. M., nachmittags 2 Uhr auf** in und bei Joh. Potters Gutsverwaltung zu Rültingen, Verding. Bismarckstraße:



40 bis 50 Stück große und kleine

Schweine

mit Zahlungsbüchlein öffentlich meistbietend verkaufen.

Rültingen, 29. Nov. 1912.
H. Gerdes, amtl. Auktionator.

Baupläge

500 Meter vom Bahnhof Dangermoor, nahe am Walde, an der Strohe beleg, hat zu verkaufen **J. W. Cordes, Borgelde.**

Carl Wagenknecht

Wart in Eisenbahn, Ecke Lorenz u. Fischerstraße. Schöneberger Lager in: Nähmaschinen, Nähmaschinen, Motorfahrzeugen, Grammophone, Schallplatten, sowie aller Zubehörsel. — Reparatur-Werkstatt. — Eigene Qualifizierung. — Günstige Preise. — Prompte Bedienung.

Laden zu vermieten.

Als Kontorverwalter über das Vermögen des Insolventen **Wangetz** in Rültingen habe ich auf sofort einen preiswürdigen Laden im Hause des Gemeindeführers, Mittelstraße 16, zu vermieten. Es sind zwei Nebenräume und ein Keller vorhanden, ferner eine Zabeneinrichtung, bestehend aus zwei Regalen und einem Tresor. Reflektionen wollen sich in meinem Bureau, Peterstraße 5, zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags melden.

Rültingen, den 4. Dezember.
Dr. jur. **Wierhen**, Rechtsanw.

Möbliertes Zimmer

von **W. W. Tuchen**, Hildstr. 4.

Volkshäute Rültingen

Freitag: Grünholz mit Schweinefleisch

Rheinperle Solo

Margarine die Eizmarken der Branche ersetzen

feinste Butter

Rheinperle und Solo

sind in Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit bester Butter gleich, aber wesentlich billiger. Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinsen, S. a. B. N. Soch (Holl.)

Vertreter: Gebr. Gehrels (Inh. Theodor Wehmann), Wilhelmshaven :: Telefon 34.

Ueberraschend schnell

haben sich unsere neuen Modelle in Herren-, Damen- und Kinderhieseln

Marke „Walküre“

bei unserer Rundschiff angebürgert. Dieselben haben Chic und sind in Qualität unübertroffen

Rültingen **Trost & Wehlau** Wilhelmshaven
Wilhelmsh. Str. 70. Schuhmachermeister. Bismarckstraße 95.

DR. OETKER'S Pudding

aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohlschmeckende und billige Nachspeise.

Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!

Achtung! **Restaurant Zum Störtebeker**
J. Claassen, Adolfsstraße 14.
Jeden Abend: Musikalische Unterhaltung von den lustigen Schwarzwälder Bauern.

Die Plombe liegt sich natürlich
Uhrketten
Goldpanzerung
für 10 bis 20 Jahre haltbar
und schützt vor Überverletzung.

Verkaufsstelle:
Wilhelm Stettin
Bismarckstrasse - Ecke - Bismarckplatz.

Eingemachte Schnittbohnen

Sauerholz, graue Erbsen, grüne Erbsen, bunte Bohnen, große Linsen, Salzgurken, Salzheringe in bekannter Güte eingetroffen bei **Johannes Siebels, Conndrichsweg 13.**

Fritz Hammesfahr, Föche b. Solingen.
Versand gegen Nachnahme oder vorh. Kasse.
Kronen-Diamantstahl M. 3.25
Kronen-Silberstahl M. 3.25
Rastmesser, Weibheit M. 1.50
Kleinsteckmesser
Illustriert in 100 verschiedenen Arten, jede gratis und franco.

Haarreineigelmessers „Perle“ M. 4.25

Laden

zu mieten gesucht (in Rültingen), passend für Kolonialwaren; so. Gehalt zu übernehmen gewünscht. Welcher Hansbesitzer würde keinen Laden einbauen, wenn auch ohne Wohnung. Offert um „Laden“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Klempner

auf sofort gesucht.
Ctto Hoffmann, Mellumstr. 5.
Nordenham.
Suche sofort einen Schuhmachergehilfen.
W. Böhm, Heinrichstr. 6.
Drechsler. Suche für meine Schmeide und Schlosserei
auf Mai einen Lehrling.
W. Friedrich, Schmiedestr.
Gesucht ein Materialerlehrling auch auf ganz
Freie. **Ruhn, Malermeister, Schillerstraße 13.**
Über 40000 große frische

Eier

treffen heute für mich ein.
Per Stiege 1.70 Mt.
Nur bei
J. Bertenthal,
Rültingen,
Wilhelmsh. Str. 13. — Bismarckstr. 6. R. Adl. — Telefon 523.



Achtung!! Fischverkauf!!

Zu verkaufen: 4. In lebendiger Ware: Hochseiner Schellfisch 20 25 30 40 Hochseiner Karbonade . . . 35 40 Hochseiner Tranchollen . . . 30 40

Besonders empfehle: Kleine grüne Deringe . . . 20 40 Rabbau, Seelachs . . . 20 40



Brodmanns weltberühmter Zutterkaffee zu haben in der Bismarckstr. 21, erhältlich. **Progerie von Otto Joh., Bismarckstraße 21, erhältlich.**

Rindfleisch

Zuppenfleisch . . . 70-80 Pf.
Fleisch ohne Knochen 90 Pf.
Bratenfleisch . . . 85 Pf.
do. ohne Knochen 100 Pf.

Adolf Munsch

Marktstraße 15.
Braunen und gelben **Sandzucker (Zarin)** sowie dunklen Kuchenkrumpe empfiehlt

Johannes Arndt

Rültingen, Weststraße 14 und Marktstr.

Edelweiß, Bienenkörb.

Bürgerlicher Milchsüßh. Hermann Krimmling.

Billig zu verkaufen wegen Aufgabe einer Wohnungsgemeinschaft:
1 komplettes Schlafzimmer
1 komplette Küche
1 Herrenzimmer, schwarz eibe gedeigt.
1 Wohnzimmer mit Sofa und zwei Sesseln.
Wilhelm Lübbers, Rültingen, Peterstraße 33.

Kinderwagen zu verkaufen.

Rültingen, Peterstr. 3, 1. Et. 1.
Wer verkauft sein Haus, gleich welcher Art, auch mit Grundstück, Baufläche od. Sandwertschaft in Rültingen od. Umgeb. 7. Wer sofort erbeten an Joh. Spiegel, Bremen, Köningstraße 41.

Bestellungen auf Gänse und Enten

brautfertige Gänseentente und Entente . . . zum Weihnachtsgeschenk werden schnellsten erbeten.

Prima Faferma Gänse

losten je nach Herkunftsort und Qualität:
65, 70 und 75 Pf. pr. Pf.

Johannes Arndt

Rültingen, Weststraße 14 (Telephon 485) und Marktstr.

Bis Weihnachten

gebe auf **Musikinstrumente und Musikalien** 10-20 Proz. Rabatt. Große Auswahl. Billigste Preise.

Musikhaus zur Lyra

E. Paulus, Marktstr. 38.



Empfehle: Große und kleine Schenkfische, Rotzungen, Ammerhahn, Kabeljau, Seelachs, Fischkarbonade, Ziehbutter, Zander, Heilbutt, Red. Karpen, Dünne, Red. Schic, Dike leb. Hale, Kleine grüne Deringe, in Weizendörsting, Neue Amber Zolheringe, Schwarze Muscheln.

J. Meins, Fischhandl.

Bismarckstraße Marktstraße Wilhelmsh. Str. Tel. 455.

Damen-Wäsche!

Empfehle: Damen-Hemden von 1.35 M. an
Nachtkleider „ 3.50 M. an
„ Beinkleider „ 1.35 M. an
„ Nachjacken „ 1.75 M. an
„ Unterhosen „ 1.25 M. an
„ Wäschrocke „ 1.50 M. an
„ Stümpfe „ 0.40 M. an

Große Auswahl in Herren- und Kinder-Wäsche. Am liebsten stabile Wäsche mit 18 Prozent Rabatt.

F. H. Meyer

Roonstr. 76a. — Telefon 859.

Weihnachtsgeschenke

so beliebten Haarreifen für Damen und Herren, Broschen, Armbänder, Ringe usw. liefert in bester Ausführung

Elise Morisse,

Wilhelmshaven Str. 2, II. Et. neben Paradies Hotel.
Zur Anfertigung aller Ausarbeiten, als Spitze, Unterröcke, Zoupets usw. halte mich ebenfalls empfohlen.

Lebensgroße Porträts

nach jeder gel. Photographie liefert kunstverwandelt
H. T. Bester, Wilhelmsh., Köningstraße 97, Hinterhaus.
Broschen u. mit Vortrill.

Marine-Wolton

anerkannt vorzügliche Qualität 170 cm breit, Meter 4.50 Mark, empfiehlt
Martha Kappelhoff Ecke Roon- u. Dethlstr.

Bericht des Arbeiter-Sekretariats Müllringen-Wilhelmshaven (Müllringen, Peterstraße 22) über den Monat November 1912.

Sprechstunden: Nur Wochentags vormittags 11-1 und nachmittags 5-7 Uhr, außer Mittwochs nachmittags.

| | |
|---|--------------|
| Expeditionstage: | 25 (Okt. 27) |
| Besuche: | 366 (" 391) |
| Wiederholte Besuche: | 40 (" 63) |
| (Abholungen bestellter Schriftsätze werden nicht mitgezählt.) | |
| Beschäftigte Angelegenheiten: | 397 (" 448) |
| Davon schriftlich erledigt: | 80 (" 89) |
| Ungefertigte Schriftsätze (einschließlich 7 schriftlicher Auskünfte): | 91 (" 112) |
| Abschriften ärztlicher Gutachten u.: | 5 (" -) |
| Sonstige Ausgänge, Briefe u.: | 17 (" 22) |
| Eingänge (ohne Zeitungen): | 18 (" 16) |

Die verhandelten Angelegenheiten und Schriftsätze betreffen die Gruppen (Schriftsätze in Klammern):

1. Arbeiterversicherung: 73 (20)
2. Arbeits- und Dienstvertrag: 78 (18)
3. Bürgerliches Recht: 168 (21)
4. Erbrecht: 27 (3)
5. Gemeinde- und Staatsangelegenheiten: 39 (16)
6. Sonstiges: 12 (2)

397 (80)

Das Sekretariat wurde aufgesucht von

| | |
|---------------------------------------|----------------|
| Männlichen Arbeitern | 242 mal |
| Weiblichen Arbeiterinnen | 74 " |
| Männlichen Personen anderer Klassen | 32 " |
| Weiblichen Personen anderer Klassen | 41 " |
| Behörden, Sekretariate, Korporationen | — " |
| insgesamt | 366 mal |

Von den Besuchern waren

| | |
|----------------------------------|------------|
| nur gemeinschaftlich organisiert | 96 |
| nur politisch organisiert | 17 |
| beides | 75 |
| insgesamt | 188 |

Von den Besuchern waren

| | |
|----------------------------------|------------|
| aus Müllringen | 255 |
| aus Wilhelmshaven | 62 |
| aus sonstigen Orten in Oldenburg | 43 |
| aus sonstigen Orten in Preußen | 6 |
| aus dem übrigen Deutschland | — |
| insgesamt | 366 |

Bismarck Intermediäre der Sekretär persönlich; neue Akten wurden 5 angelegt.

Jeden dritten Mittwoch im Monat hält der Sekretär Sprechstunde in Jever ab und zwar von 7 bis 9 Uhr abends im Gasthof zur Traube (Wilhelm Wallmann).

Aus dem Lande.

Aus der Landesversicherungs-Anstalt.

Waisenhausspflege. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt hat nach dem Berichtsbogen vom 1. Januar 1913 ab Mittel für die Unterbringung von Waisen in Waisenhäusern bereit gestellt. Für jede Waise können einschließlich der Waisenrente bis zu 144 M. jährlich aufgewendet werden.

Invalidenthauspflege. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt hat beschlossen, seine Zuschüsse zu den Kosten der Invalidenthauspflege insoweit zu erhöhen, als vom 1. Januar 1913 ab außer den bisherigen Zuschüssen noch der doppelte Betrag der Rinderzuschüsse gezahlt wird, auf die der Versicherte Anspruch hat oder Anspruch hätte, wenn seine Invalidität nach dem 1. Januar 1912 eingetreten wäre.

Bei der Landesversicherungsanstalt Oldenburg wurden in den ersten neun Monaten des Jahres 1912 festgestellt:

| | | |
|------------------|----------|----------|
| Invalidentrenten | 1911 362 | 1912 398 |
| Krankenrenten | 38 | 37 |
| Kielerrenten | 42 | 40 |
| Waisenrenten | — | 172 |
| Witwenrenten | — | 18 |
| Wittwengeld | — | 10 |

Es betrug die durchschnittliche Höhe der

| | | |
|------------------|----------------|----------------|
| Invalidentrenten | 1911 173,28 M. | 1912 178,66 M. |
| Krankenrenten | 172,03 | 176,71 |
| Kielerrenten | 169,27 | 176,58 |
| Waisenrenten | — | 31,06 |
| Witwenrenten | — | 77,10 |
| Wittwengeld | — | 75,18 |

Die Höhe sämtlicher Renten betrug:

| | |
|-------------------|-------------------|
| 1911 76 372,80 M. | 1912 91 440,60 M. |
|-------------------|-------------------|

Seit Inkrafttreten des Gesetzes wurden auf 12 918 Anträge 10 281 Renten in Höhe von 1 558 104 M. bewilligt, bei 18 Anträgen auf Wittwengeld in 10 Fällen bewilligend eingetreten.

Krankenfürsorge der Landesversicherungsanstalt Oldenburg.

Am 1. Oktober 1912 befanden sich

| | Männer | | Frauen | | zusammen | | Darunter für Rechnung Dritter |
|----------------------------------|--------|------|--------|------|----------|------|-------------------------------|
| | 1911 | 1912 | 1911 | 1912 | 1911 | 1912 | |
| im Gesehungsheim Haus Eannum | 19 | 17 | 19 | 25 | 38 | 42 | 8 |
| in d. Lumpenheilst. Kneufrieden | 12 | 15 | 8 | 5 | 20 | 20 | — |
| in d. Lumpenheilst. Wildenhausen | 29 | 16 | 15 | 30 | 44 | 36 | — |
| in and. Anstalten | 6 | 6 | 3 | 3 | 9 | 9 | — |
| in Bädern | 2 | 1 | — | 1 | 2 | 2 | — |

Der Aufwand für die Krankenfürsorge betrug im laufenden Jahre 107 750,12 M. gegen 99 310,13 M. im Vorjahre, davon 12 866,17 M. für Familienunterstützung (gegen 11 080,93 M. im Vorjahre).

Notize, 5. Dezember.

Achtung, Parteigenossen! Am Sonntag den 8. Dezbr. nachmittags 5 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung im Lokale des Herrn Gehelobanns in Notsteede statt, in welcher Genosse Heitmann aus Oldenburg einen Vortrag über das Reichsversicherungsgegesetz halten wird. Nach der öffentlichen Versammlung findet die regelmäßige Mitgliederversammlung bei Frau Wwe. Mohrfeld statt. Nicht eines jeden Parteigenossen ist es, päntlich zu ergehen.

Oldenburg, 5. Dezember.

Ueber die Schülerzahl in den hiesigen Schulen gibt eine Statistik Auskunft, die im Gemeindeblatt am 27. November veröffentlicht ist. Es gibt darnach im Gymnasium 290 Schüler, in der Oberrealschule 592, in der Volksschule 266 Schüler und 153 Schülerinnen, in der Cäcilienchule (höhere Mädchenschule) 388 Schülerinnen, zusammen in den höheren Schulen 1148 Schüler und 541 Schülerinnen. Hierzu kommen noch 159 Schülerinnen der Realschule und 32 Schüler und 93 Schülerinnen der katholischen höheren Schule (siehe letzteren beiden Anstalten sind Privatschulen), insgesamt also 1180 höhere Schüler und 634 Schülerinnen. In den Mittelschulen befinden sich 715 Schüler und 652 Schülerinnen, in

den Volksschulen 872 Schüler und 978 Schülerinnen, wovon 142 Schüler und 128 Schülerinnen die katholische Schule besuchen. Die Zahl der Mittel- und Volksschüler zusammen beträgt 1587 Schüler und 1630 Schülerinnen. Die Zahl der Schüler aller Schulen beträgt 2767, die Zahl der Schülerinnen 2423, Gesamtzahl überhaupt 5190. — In den Fortbildungsschulen befinden sich 687 Schüler in der Gewerbeschule und 272 in der Handelsschule. Den Berufsausschulen teilen sich die Gewerbeschüler auf 193 Metallarbeiter, 117 Holzarbeiter, 77 Bauhandwerker, 50 auf das Befeldungsgewerbe, 80 auf die schmeißenden Gewerbe (Maler), dazu 11 auswärtige Schüler für den Malunterricht, 32 auf das graphische Gewerbe, 16 Tapezierer, 15 auf verschiedene schmeißende Gewerbe, 44 Bäcker, 22 Fleischer, 15 Barbier und 15 auf den Vorunterricht. Handlungserfänger gibt es 191, Schreiber 50, Kellner 12; englischen Unterricht in der Handelsschule haben 19 Schüler.

Einen Parteisekretär anzustellen beabsichtigen die Nationalliberalen. Sammlungen für die Unterhaltung des Sekretariats sind seit einiger Zeit im Gange und sollen ein betrieblingendes Ergebnis gehabt haben. Die Anstellung des Sekretärs soll voraussichtlich im nächsten Jahre erfolgen.

Im Lesesaal der öffentlichen Bibliothek finden ab und zu werden vom 9. Dezember ab verlichen: Buchner, Max: Die Entfaltung und Ausbildung der Kunstfertigkeit. Freiburg i. Br. 12. — Gohard André: Le procès du Neuf Novermber. Paris 12. — Gruber, Hans: Schwachstromtechnik. Stuttgart 12. — Roigen, David: Die Kultur der Demokratie. Jena 12. (Politische Bibliothek Bd. 8). — Wager, Edward Wilhelm: Machiavellis Geschichtsauffassung und sein Begriff virtù. München und Berlin 12. (Historische Bibliothek Bd. 31). — Der erste deutsche Naturkundpark in der Rinderburg Heide. Eine Beschreibung. Stuttgart 12. — Protokolle der 31. Deutschen Evangelischen Kirchenkonferenz 1912. Stuttgart 12. — Schauenburg, Ludwig: Am Segenstrom des Evangeliums, Missionsstudien aus der kirchlichen Vergangenheit des Herzogtums Oldenburg. Oldenburg 12. — Scheurlen, Paul: Die Fetten der Gegenwart. Stuttgart 12. — Whitman, Edwin: Deutsche Erinnerungen. Stuttgart und Berlin 12.

Steinhausen, 5. Dezember.

Schadenfeuer. In der Nacht vom Montag auf Dienstag brannte das dem Landwirt Lübbers gehörende, von dem Händler Holster bewohnte Haus vollständig nieder. Die Bewohner merkten erst den Brand, als die Flammen schon in die Schlafräume schlugen. Nur das nackte Leben war noch zu retten. Die Bewohner flüchteten schnell durch die Fenster. In wenigen Augenblicken fürzte auch schon das Dach ein. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

Aus aller Welt.

Der sprechende Film. Aus Berlin wird berichtet: Im Lichtspieltheater des Mozartsaales sah man vorgestern nachmittags in einer Separatvorstellung neben dem üblichen Unterhaltungsspiel und mehreren ausgezeichneten naturwissenschaftlichen Darbietungen auch eine Neuheit. Es ist der sogenannte sprechende Film nach dem System des Herrn Léon Gaumont, Paris. Durch ein einfaches Zusammenarbeiten von Film und Grammophon werden oft sehr überraschende Wirkungen hervorgerufen. Auch hier verdienen die aus der unverbearbeiteten Natur geholten Ton- und Lichtbilder die meiste Beachtung und Förderung. Das Krachen eines Hahns und das Brüllen der Löwen, die sich unter der Pfeife des Dressieurs duden, verleben, zusammen mit den Bildern, fort

Herbstwanderungen in der Sächsischen Schweiz.

Von Julius.

III.

In Böhmen.

Von dem kleinen Dorfgrasthof, der schon einige Stunden über der Grenze liegt, wendete ich über die durch die Gerbstoffe zum braunen Hoch angeföhrte weite Klamm durch die romantische Edmundsklamm hinauf zum Rosenberg, der ein Wahrzeichen der böhmischen Schweiz ist, gelangte ich in gut zwei Stunden nach dem Industrieort Teicheln. Die eilfauend Einwohner zählende Gebirgsstadt hat eine liebliche Lage. An den Abhängen liegen bunt verstreut die Villen und im Tale reihen sich die Industrie-Etablissements. Goldbergbearbeitung, Getreide- und Obsthandel werden in der Hauptache betrieben. Aus den Schlötern qualmt das schwarze Wahrzeichen der Industrie. Aber auf den umliegenden Höhen ist die Luft rein; der Rauch verteilt sich unten im Tale. An Teicheln reißt sich über der Elbe Bodenbach an. Nur eine Kettenbrücke verbindet die beiden Städte. Man kann aber nicht nach Bodenbach gelangen, wenn man nicht vier Heller Rautegeld zahlt, ausgenommen von der Entrichtung dieser Gebühr sind auch hier, ganz wie in Preußen, Mitglieder des k. k. Hauses. Da ich aber leider nicht Mitglied desselben bin, mußte ich zahlen.

Schon vor Teicheln hatte ich in den Dörfern wahrgenommen, daß ich mich auf böhmischen Boden befand. Morgens im Gasthaus hatte ich bereits eine lange Rechnung über die fällige Geste mit der Wirtin. Zwischen Sella und Wennig besteht bekanntlich eine kleine Differenz, und so kann man als Unkundiger leicht ein wenig geprellt werden. Ganz genau löst sich die Sache vielfach nie regeln, da man einen halben Pfennig leider nicht beziffert. In einzelnen Wirtschaften aber hängt eine Tabelle, aus der man erfahren kann, wie die österreichischen Gulden, Kronen, Kreuzer und Heller zu dem deutschen Gelde stehen. Aber auch dann gibt es noch

vielfach Auseinandersetzungen über die Tabelle. Teicheln hat im Sommer lebhaften Fremdenverkehr, um so mehr staunte ich, als auf dem großen Postamt mir der Beamte erklärte, daß ich Briefmarken nur für österreichisches Geld kaufen könnte. Aber noch ein anderes gemachte mich daran, daß ich in Wöhlen war. Die sächsischen Vornamen an den Firmenschildern waren verstanden und dafür stand entweder Ignaz, Benzel oder Josef da. Auch die hübsigen Schilder der k. k. Tabaktrafik deuteten dies an. Nicht zum wenigsten aber die vielen, überirdischen Heiligenfiguren, die im protestantischen Sachsen nirgends zu bemerken waren. Hier war es genau wie in Polen. Und vor jeder Statue, die meist ein sehr ehrwürdiges Alter besaßen, brannte eine ewige Lampe.

Wie schon gesagt, ist Teicheln-Bodenbach Briefstadt, und so schlenderten und standen, ganz wie in Berlin in den Industriezentren, kleine feine Mädels lachend und plaudernd vor einzelnen Gebäuden. Es war um die Mittagzeit und die Trottoirs besiedelten sich von Arbeitern im Werktags-gewand. Dazwischen liefen uniformierte Beamte. Auch der Beamte gemachte mich daran, daß ich nicht mehr in Norddeutschland war, und zwar in seiner Haltung, den Abend wie im Wande oder in der Sand, schlenderten sie einher oder hanteln irgenbwo mit Arbeitern plaudernd. Das Jodett vielfach offen und die Mähe läßt und gar nichts so etwas wie Amtsbewußtsein oder Disziplin hatten sie an sich. Etwas Gemächliches, nichts so Feindliches, wie jumeist der königlichen preussischen Beamte. Es ist bekannt, daß sie bei sozialistischen Demonstrationen mit im Zuge marschieren und mit Arbeitern verkehren dürfen; ich sage dürfen, denn in unserm Preußen oder Sachsen ist es für Beamte risant, den Abend im Gemeinheitshaus mit seinen Klaffengossen Bier zu trinken und über politische Themen zu debattieren. Hier aber trinkt der Polizier und auch der k. k. Sersongebirge im Volkshaus sein Bier, ohne ein bedrohliches Disziplinverfahren gewärtigen zu müssen.

In den kleinen böhmischen Gasthäusern wird nicht viel auf Zeitungen gegeben. Das „Prager Abendblatt“, ein kleines alldentliches Papierchen, liegt zumeist aus und die Neuze des deutschen Schulvereins, an dessen Spitze Peter Kologger steht. Die Bogen des Nationalitätenstreites haben auch hier das Meer aufgewühlt, aber von einem eigentlichen Sach wie in Preußen-Polen soll in den Grenzbesirgen nicht die Rede sein. Da gerade der böhmische Landtag zusammengetreten war, wurde beim Mittagstisch tüchtig politisiert. Nicht allzu geistreich, eher resigniert. „In Oesterreich wird es nicht anders, als bis der alte Kaiser tot ist, dann geht es aber los“, das war so allgemein die Ansicht, die vorgetragen wurde. Und sie mag wohl etwas Wahres an sich haben.

Bei goldner Nachmittagssonne ging ich dann hinaus nach Rosowitz und stieg die Höhe hinauf zu der kleinen gotischen Johanneskapelle, die so lieblich ins Tal herunter-schaute. Die Kapelle ist ein gotisches Kunstwerk und hoher des Besuches aller Schönheitsfreudigen wert. In strenger Stilreinheit ist das Schiff erbaut und auch das schlanke Türmchen, bei wech letzterem man allerdings schon im Zweifel sein kann, ob die vier Türmelspragen, die ihre langen Rungen vom Dachgesims heruntertrecken, nicht schon eine Verletzung des gotischen Stiles darstellen. Einen viel schöneren Gegenatz zur Gotik aber bilden die achtzehn lebensgroßen Steinfiguren, die auf der die Kapelle umgebenden Mauer flankieren. Besonders die lieben heiligen Frauen machen einen geradezu süßen Eindruck. In größerer Haltung stehen sie da, die Arme zierlich wie in der Ethale gekrümmt und in dem steinernen Gesichtsausdruck glaubt man trotz der Verwitterung ein kokettes Winkeln zu erkennen. Das duftige Gewand, welches die geschmeidigen Glieder umhüllt, ist zumeist an der Brust geöffnet und löst die kräftig entwickelten Brüste, die wie eine überreiche Frucht des Brudes barren, hervorquellen und auch die breiten Venden weisen nicht jene verdorrten Formen auf, wie sie die gotischen Steinfiguren in der Regel besitzen. Es ist der an die

ganz in die Wirklichkeit. Die Nachahmung des menschlichen Organs zeigt schon eher die Schwäche dieser Art von Stimulierung. Hier ist das Göttem nur für fomielle Effekte ausmachbar. Bis zu dem Tage, wo das Kind drama den sein abgeklärten Ernst eines guten Wortdramas ohne falsche Theatralität auf die Bühne verpflanzen wird, mag es wohl noch gute Werke haben.

Ein betrügerischer Geistlicher. Der Stadtkaplan Nid. Kempf in Augsburg wurde von dem dortigen Landgericht wegen Privatnarrschändung, Betrug und Betragsverweigerung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Seine sofortige Verhaftung wurde angeordnet. Kempf hatte sich viele Tausende von Mark aus allen Kreisen der Bevölkerung erschwindelt und in lustiger Gesellschaft verpröbt.

Seltene Millionenerbschaft. In Moskau ist augenblicklich viel von einer seltenen Millionenerbschaft die Rede, die dem Kaiser Lenin zufließen soll; sie ist in einer englischen Bank deponiert und stammt von dem ehemaligen Moskauer Gouverneur Grafen Rostopchin, der sie zugunsten der Erben des im Jahre 1812 getöteten Bereschtschin hinterließ. Kaiser Lenin kommt als Erbe noch ein Kontingent einer Moskauer Firma in Betracht.

Ein amerikanisches Kulturbild. In Atlanta im Südstaate Georgia hat man den Regier Leonard Lewis wegen Mordes gehängt. Ein anderer Regier desselben Namens verbrüht dort eine vierjährige Gefängnisstrafe wegen Einbruchs. Da beide sich sehr ähnlich sahen, ist jetzt der Verdacht aufgekommen, daß man den Falschen gehängt habe und der jetzt noch Lebende der Mörder sei. Er behauptet natürlich, der Einbrecher Leonard Lewis zu sein. Die Untersuchung wird sehr schwierig sein. Aber man wird wohl, um sicher zu gehen und nicht etwa einen Nigger zu wenig gehängt zu haben, auch ihn in den Galgen bringen. Das arme Volk hat ohnehin wenig öffentliche Vergnügen.

Eine Liebestragödie. Seit Montag ist die achtzehnjährige Verkäuferin Olga Schulz aus Weimel abhängig. Auf dem Stein ihres Geliebten, dem Schiffer Ventler aus Splittin bei Tübingen, wo sie sich abends aufgehalten hatte, wurde eine große Blutschale gefunden, außerdem führte eine Blutspur nach dem Gasse. Ventler, der gleichfalls vermißt wird, hat das Mädchen aufgefunden, außerdem führte eine Blutschale gefunden und es ist darauf selbst nachgesprungen. Der Vater war mit der Verheiratung der beiden nicht einverstanden, bevor nicht Ventler seiner Militärpflicht genügt hätte.

Mord- und Selbstmordversuch. Ein Mord- und Selbstmordversuch riefen gestern morgen um 7 Uhr in der Kochhausstraße in Berlin großes Aufsehen hervor. In dem Hause Nr. 11 wohnte mit seiner Familie der Kürschner Matern, der in einem großen Betriebe Werkführer ist. Aus seiner Stellung her ist Matern mit einem Kürschner Koff aus der Schenkenhauser Allee bekannt, einem Manne, der geistig nicht ganz normal ist und deshalb schwer Arbeit findet. Koff war schon seit Wochen wieder ohne Beschäftigung. Er glaubte, daß der Werkführer ihm helfen könne und ersahen vorgestern abend in seiner Wohnung, um ihn sein Anliegen vorzutragen. Weil Matern nicht zu Hause war, bot ihm die Frau, gestern morgen wiederzukommen. Um 6 1/2 Uhr erkrankte er wieder. Während die Familie in Nebenräumen war, unterhielten sich die beiden Männer im Wohnzimmer. Koff wurde immer dringender und beschränkte sich nicht auf Witten, sondern verlangte kurzerhand, daß der Werkführer ihm Arbeit verschaffe. Dieser war dazu nicht in der Lage. Das Gespräch wurde immer erregter und lauter. Mitleidig zog Koff einen Revolver aus der Tasche und feuerte vier Schüsse auf Matern ab. Er traf ihn dreimal in den Kopf und einmal in den Hals. Während der Gefohrene zusammenbrach, richtete Koff die Waffe auf sich selbst und schoß sich eine Kugel in die rechte Schläfe. Entsetzt eilte Frau Matern herbei und fand ihren Mann und Koff besinnungslos am Fußboden liegen. Ein Arzt, den Hausgenossen riefen, und die Polizei ließen die beiden Verwunde-

ten nach dem Krankenhaus bringen, Matern nach dem Krankenhaus am Friedrichshain, Koff als Polizeigefangenen nach der Charité. Beide liegen sehr schwer darnieder.

Ausbruch eines schweren Verbrechens aus dem Gefängnis. Im Landgerichtsgefängnis zu Mannheim überfiel am Donnerstag nachmittag ein in der Zehnererei beschäftigter Sträfling, namens Krumbach, in dem Moment, als die Verhafteten verlassen war, den Aufseher Schick und versetzte ihm mit einem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf, so daß der Beamte demütigst zusammenbrach. Krumbach bemächtigte er sich der Schlüssel und der Geldbörse seines Opfers und es gelang ihm, über die Gefängnismauer das Freie zu gewinnen. Nichts setzte er sich durch einen Einbruch ins Krankenhaus von Sandhofen, in den Besitz von Kleidern und Ausweispapieren, die er Patienten stahl und wandte sich dann nach Mannheim, wo er in einer Herberge aufstieg und verhoftet werden konnte. Krumbach hatte eine lange Strafe wegen schweren Diebstahls zu verbüßen. Der Aufseher Schick ist schwer verletzt.

Vermischtes.

Eine neuartige Eisbahn ist nach der „Münchener“ in Düsseldorf gebaut worden. Zur Herstellung des glatten Bodens wird eine bestimmte Gemische Masse verwendet, die erwärmt, in flüssigen Zustand auf glatten Steinboden in einer Tiefe von 1 Zentimeter gegossen wird. Nach dem Erkalten bildet sie eine vollkommen glatte, von Natur aus kaum zu unterscheidende Fläche. Die Benutzung dieser künstlichen Eisbahn ist bei jeder Temperatur möglich.

Neue Versuche zur künstlichen Herstellung der Steinbohle. Versuche, Steinbohle durch künstliche Herstellung im Laboratorium zu gewinnen, sind schon öfter gemacht worden, doch haben alle Bemühungen zur Herstellung künstlicher Bohle aus pflanzlichen Grundstoffen, z. B. Holz, nicht den Erfolg gehabt. Produkte zu liefern, die im chemischen Sinne Bohle sind. Dr. J. Bergius berichtet nun über seine neuen, in Gemeinschaft mit Hugo Specht gemachten Versuche zur Gewinnung von Steinbohlen in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“. Um den bei allen früheren Versuchen wiederkehrenden Fehler der Ueberhitzung des Rohle liegenden Materials zu vermeiden, ist es nötig, eine Arbeitsmethode zu finden, bei der die Zerfallswärme der Zellulose; ungeschädlich gemacht wird. Die Frage wurde dadurch gelöst, daß die Zerfällung in Gegenwart von flüssigem Wasser durchgeführt wurde. Auch für das Alter und die Entfärbung unserer Bohle konnten durch diese Versuche wichtige Aufschlüsse gewonnen werden. Rogenrohle und Anthrazit sind demnach nicht einfach alte Fettsäure, sondern ihre Entstehung ist durch hohen Druck erklärlich. Die Ergebnisse dieser Versuche sind: Der mit der Fettsäure endende Zersetzungsprozess wurde nachgebildet und eine der natürlichen analog zusammengesetzte Bohle hergestellt. Durch Einwirkung etheroerendlicher Kohle wurde die Fettsäure in anthrazitartige Bohle verwandelt werden, die auch im äußeren Habitus der natürlichen ganz analog ist. Das Alter natürlicher Fettsäuren konnte annähernd berechnet werden.

Die Weltreise in der Lonne. Die Zeitungen berichteten kürzlich von der eigenartigen Wette zweier Italiener, in einer Lonne eine Weile um die Erde zu machen. Auf dieser gerade nicht bequemen Tour posierten die beiden Italiener auch Berlin. Jetzt erhielten die Bahnhofsangestellten von Cerdere (Dep. der Tivolienden) einen sonderbaren Frachtbrief. Die Deklaration auf dem Brief lautete: „Zu bald zwei Italiener namens Dionello und Benarelli.“

Gemilderte Blutrache. Bereits seit 1868 sind die Wochenden dem österreichischen Szepter unterworfen, aber noch heute haben sich bei ihnen die Sitten der Montengruiner und anderer balkanischer Bergvölker erhalten. Mädchenraub und Blutrache kommen noch häufig vor, doch wird die letztere nicht so wild und ungezähmt ausgeübt, wie auf Korfu, sondern unterliegt einschränkenden Sitten. In einem Streit eine Bluttat geschah, und das kommt häufig vor, so

ist der Mörder der Blutrache verfallen, und wenn er bald darauf den Verwandten des Getöteten in die Hände fällt, so ist sein Schicksal besiegelt. Aber schon legen sich andere ins Mittel und erwirken zunächst einen Waffenstillstand. Währenddessen wird ein Blutgericht aus 48 Männern eingeleitet, von denen jede Partei die Hälfte ernannt. Abgehalten wird das Gericht, da es in Cesterreich verboten ist, in Montenegro unter freiem Himmel. Der älteste der Männer führt den Vorsitz, ein Schreiber protokolliert. Vor ihm steht der nächste Verwandte des Getöteten und neben ihm steht barhaupt und waffenlos der Mörder, nur die Mordwaffe hängt ihm um den Hals. Etwas weiter davon stehen zwölf Mütter aus seiner Sippe, jede mit einer Biene und einem Stabe darin. Der Mörder erzählt den Hergang und bittet um ein Urteil nach „altem Serbenrecht“. Der Besagte begnügt sich, dreimal unter Anrufung Gottes und des heiligen Johannes um Gnade zu bitten. Nach einer kurzen Pause tritt, wie Baumberger erzählt, der Mörder auf den Besagten zu, nimmt ihm die Waffe ab, umarmt ihn und küßt ihn, indem er ihm Verzeihung verkündet, auf die Stirn. Alle Verwandten folgen dem Beispiel und die Parteien entfernen sich nun. Die Richter verhandeln darauf über das Büttelgeld, lassen das Urteil schreiben und unterzeichnen es. Darauf wird der Spruch verkündet. Die Summe wird von Wohlhabenden gewöhnlich zu wohlthätigen Zwecken gewidmet. Um den Frieden dauerhaft zu machen, tritt man dann in Bruderschaft zueinander und steht gegenseitig Gevatter.

Der Widerpenigenen Sühnung. Die Gattin eines bekannten französischen Dramatikers hat eine starke natürliche Anlage, allabendlich ihrem Manne soviel Szenen zu machen, als ein normales vierstages Schauspiel braucht. Kürzlich bemerkte die Dame dabei wieder einmal: „Ich habe genug gelitten, ich verlasse dich, nie wieder sollst du mich erblicken!“ „Ist es diesmal ernst“, fragt der Dramatiker, dem die Szene nicht neu ist. „Es ist ernst“, schreit die Gattin, „ich verbeide dir, mich zu bindern.“ „Schön“, erwidert der hochgeprüfte Gatte, „also du verläßt mich. Das Einzige, was ich tun werde, ist die Benachrichtigung der Polizei. Ich werde ihr dein Signalment mitteilen. Und das wird lauten: Kofe; Stupsnole. Mund; reiengroß. Haare; falsch. Augen; klein. Schwemmsänglein. Besondere Kennzeichen: Schuhnummer 12.“ Die Dame blieb und lebt seitdem, so wird berichtet, in better Freundschaft mit ihrem Gemahl. . . .

Versammlungs-Kalender.

- Sonnabend, den 7. Dezember. Accum. Krbtr.-Klub. Verein Rehe wieder. Abends 8 1/2 Uhr bei S. Eggers. Jever. Volksverein Wagh auf. Abends 8 1/2 Uhr in der Traube. Havel. Tabalarbeiter-Vereband. Abends 8 1/2 Uhr bei Schubert, Katernitz.

Schiffahrts-Nachrichten.

- Donn. 4. Dezember. Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Postb. Breslau, von Baltimore, gestern Dover passiert. Postb. Crefeld, nach Brasilien, gestern ab Frankfurt. Postb. Großer Kurfürst, nach New York, gestern von Weser ab. Postb. Prinz Ludwig, nach Ostindien, gestern ab Port Said. Postb. Prinzg. Alice, nach Ostindien, heute ab Rostock. Postb. Herz, von Cuxhaven, heute ab Benang. Postb. Jeter, nach Australien, gestern ab Fremantle.

Schwäbischer.

Freitag, 6. Decbr.: vormittags 11.13, nachmittags 11.49

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Das große Wellmannsche Schulager, Königstraße, ging durch Kauf an die Firma H. Hinrichs, Wilhelmshavener Straße, beim „Aldler“ über.

Griechengötter gemahnende Stil der von Rom ausgehenden Renaissance, welcher hier an den Heiligenfiguren zur Anwendung gekommen ist. Der Erbauer des lieblichen Kirchleins wollte vielleicht das schwebende Zeitalter und den Beginn des neuen andeuten. Gotik und Renaissance, strenge Sörigkeit und Bauernkriege, kirchliches Dogma und Reformation. Die Kapelle selbst dient einem alten böhmischen Geschlecht als Grabstätte.

In Bodenbach lebte ich in der Volkshalle ein, wo ich später mit zwei Handwerksburschen den Abend verplauderte. Wir haben uns alle drei in einer Ecke zusammengesetzt und viele weise Reden geführt über die europäischen Verhältnisse im allgemeinen und das Studentenleben in besonderen. Ueber den österreichischen Rationalitätenstreit haben wir gesprochen und über den gewerkschaftlichen Separatismus der Tschechen. Die beiden waren schon ein gut Stück in der Welt herumgekommen, speziell Cesterreich und Ungarn kannten sie. Als ich der Meinung Ausdruck verlieh, später einmal nach dem Böhmerwald zu gehen, rieten mir beide ab, denn dort sei es, wie sie sagten, mit den Bewohnern nicht auszukommen, und sie schilderten mir die Zustände weit hinter Prag und Bilsen derart, daß ich mich wunderte, wie man von den böhmischen Wäldern nur so ein echt deutsch anmutendes Lied singen konnte.

Am anderen Morgen zog der eine von den beiden weiter nach Gohlson, wo er, wie er mir ganz harmlos mitteilte, seit zwei Jahren ein Mädchen mit einem Kind hatte. Er war Berliner, hatte damals dort als Möbelstichler gearbeitet und war inzwischen wieder eine Zeitlang in Berlin gewesen. Jetzt zog es ihn wieder zurück und er hatte die Absicht, sich zu verheiraten und für immer in Gohlson zu bleiben. Ich ging ein Stück mit ihm am Elbufer entlang und blieb dann zurück, bald war er hinter den Anhöfen verschwunden. Der andere aber war Kemptner und hatte in Bodenbach Arbeit gefunden. Sechs Wochen wollte er hier schaffen und dann wieder anderwärts sein Glück versuchen.

Das ein so viel belungene Wanderleben ist doch noch nicht ganz ausgestorben, wie ich hier bemerken konnte, und es ist doppelt schön, wenn man in der Fremde gleichgestimmte Seelen trifft. Auch verfügen jumeist diejenigen, die in der Fremde ein Handwerksburschenleben führen, über eine hohe Intelligenz, zu der dann noch die gewonnenen Weltkenntnis kommt.

6. Bremer Gastspiel. Gabriel Schilling.

Nun hat auch Wilhelmshaven Gabriel Schillings Frucht gelehrt, jenes vor fünf Jahren entstandene Drama, von dem der Dichter damals sagte, daß er es nicht dem Hofdarsteller einer wilden Berliner Premierenschaubühne überliefern wollte. Als die Rosen blühten, wurde es im Schatten der Lilien im Theater Schillers und Goethes in Rauchstadt zum erstenmal aufgeführt und die gelobte Kritik sprach nur gutes über das aus der Taufe gehobene Werk. Frohe Kunde von neuen G e r h a r t H a u p t m a n n ging durchs Land, die ersten Bühnen sicherten sich den Gabriel Schilling und unter Wiener Genosse und Freund des Dichters, Stefan Großmann, erwarb das Werk auch für die Wiener Arbeiterbühne. Als dann im Herbst die Blätter gelbten, wurde das Drama in Berliner Vestingstheater, der alten Stätte Hauptmannscher Triumphe und Leiden, auf den „Hofdarsteller“ geworfen und halbblut verurteilt, an dem Tage die Zeitungen, daß es doch nicht der bodenständige Hauptmann von einstmals sei, denn man da im klassischen Rauchstadter frische Kränze gemunden hatte. Und das Berliner Echo ging durch die Lande. Von hier und dort kamen gleiche Nachrichten, die um des Dichters Jubelfest herum seiner alten Verdienste wegen wohl gedämpft sein mochten, aber doch vernehmlich klangen. Was die Freunde dem Dichter an idyllischer Stelle bereitet hatten, es hielt der großstädtischen Alltagsstrenge nicht stand. War so die frohe Kunde von einstmals bereits etwas

gedämpft worden, so wurden wir durch die gestrige Ausführung noch mehr enttäuscht. Der Tragödie des von zwei Weibern durchs Leben und durchs Land gehenden Berliner Wälders Gabriel Schilling, der zuletzt krank an Leib und Seele ins Meer geht, mangelt es an gar vielem, sowohl in der Gesamtkomposition als in den Details. Psychologisch ist die Handlung sehr unwahrscheinlich, wie es auch unwahrscheinlich ist, daß im letzten Akt, als alles den ins Meer „schlafen“ gegangenen Schilling sucht, sein Freund Kämter (Herr G a d e) und die Luci Heil (Frä. L ü d e r) ein Liebesgespräch beginnen. Des weiteren mangelt es den Szenen an vordenen Momenten; daß der letzte Akt gar nicht wirkte, schien an den Darstellern zu liegen. Aber auch Stimmung liegt fast gar nicht in dem Drama, in das der Dichter angeblich einen Tropfen Herzblut ließen ließ. Das Werk hat eine gewisse Ähnlichkeit mit den in Hauptmanns Jugendjahren entstandenen „Einfamen Kindern“. Auch dort geht, wie hier Gabriel Schilling, Johannes Boderast in das nachtschwärze Wasser, auch dort sucht man mittlernächtigt mit Laternen nach dem, der das Leben nicht meistern konnte und auch die kleine verständnisvolle Kuffin fehlt dort ebentowenig wie hier. Aber in jenem Familien drama fühlt man die Tragödie des Helden, während wir hier vor einem heiligen Käseflein stehen. Es trifft demnach auch auf den Gabriel Schilling das zu, was wir unlängst an dieser Stelle sagten: nur die duftendsten Frühlingsblüten aus Gerhart Hauptmanns Schaffen und elliptische reise Sommerfrüchte sind es, die seinen Namen weitlich verdienen, aber sie genügen. Den Gabriel Schilling spielte Herr Schröder vor Zufriedenheit. Frä. L ü d e r war eine gute Kuffin und Frä. L ü d e r eine lustige Luci Heil. Hauptmann liebt es, einzelne, die Handlung beeinflussende heilige Vorgänge nur anzudeuten, doch dann wohl aber der Darsteller auch diesen Andeutungen voll gerecht werden. Hierin mangelte es zuweilen.